№ 77.
Sonntag,
den 25. Septbr. 1898.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
26. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Deutschland.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Die Kaiserin übernahm das Protektorat über die Ausstellung vom Roten Kreuz. — „Für die Kanäle keinen Groschen." Diese Parole giebt die „Rheinische Volksstimme", das Organ des klerikalen rheinischen Bauernvereins aus. Man könne keine Selbstmordpolitik wollen und solle die Kanäle bauen aus einer Kanalsteuer, zu der die Großindustrie und der Großhandel herangezogen werden. — Das „Berl. Tagebl." bemerkt in einer Polemik gegen die freisinnige Volkspartei, der Mangel an schlagfertigen Rednern habe sich im Abgeordnetenhause bei der äußersten Linken namentlich während der letzten Legislaturperiode in einer fast erschreckenden Weise geltend gemacht. — Ahlwardt will sich nach einer Lokalkorrespondenz in Friedeberg-Arnswalde auch um ein Landtagsmandat bemühen. Darin wird er aber wohl schwerlich Glück haben. — Der Kaiser hat am Montag, seinem ersten Jagdtage in Hubertusstock, zehn prächtige Hirsche und zwar sieben Vierzehn-Ender und drei Zwölf-Ender erlegt. Dienstag vormittag pürschte der Kaiser bis zum kleinen Gladow-See und nahm das Frühstück ein. Der Direktor der Technischen Hochschule in Charlottenburg Professor Slaby ist auf telegraphische Einladung des Kaisers in Hubertusstock eingetroffen. — Die Prinzessin Heinrich wird auf ihrer Reise nach Kiautschau von dem Kammerherrn Grafen Hahn und der Hofdame Frl. v. Plänckе begleitet werden. Am 16. November erfolgt die Fahrt nach Genua, von wo sie sich mit dem fälligen Reichspostdampfer nach China begeben will. — Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor Liebert, wird zu Weihnachten nach Deutschland kommen, um in persönlicher Aussprache einen letzten Versuch zu machen, die Gegensätze zu beheben, welche nicht zum Vorteil unserer mächtigsten Kolonie fortgesetzt in deren Verwaltung zu Tage treten. — Die Einführung der Prügelstrafe bei Roheitsverbrechen hält auch die demokratische „Frankfurter Zeitung" für diskutabel.

— **Der Wahlaufruf der nationalliberalen Partei** beginnt folgendermaßen:

„Die Reichstagswahlen haben gezeigt, daß weite Kreise des Volkes den von der nationalliberalen Partei vertretenen Grundsätzen und festgehaltenen Idealen treu anhängen. Wir richten nunmehr die Mahnung an unsere Freunde im Lande, sich durch rege Arbeit an den bevorstehenden Landtagswahlen zu beteiligen und so unseren berechtigten Einfluß auch in den Einzellandtagen zur Geltung zu bringen.

Ohne Rücksicht auf Partei-Interessen haben unsere Freunde im Reiche den nach den Rüstungen anderer Staaten unvermeidlichen Forderungen der nationalen Wehrkraft unter möglichster Schonung der Steuerkraft stets entsprochen. Unser oberstes Ziel war es jederzeit, die nationale Unabhängigkeit zu sichern und eine kraftvolle Politik nach außen zu ermöglichen. Hieran werden wir unerschütterlich festhalten. Maßregeln, welche dieses Ziel nicht beeinträchtigen, und dennoch die den Völkern auferlegten Wehrlasten erleichtern, würden wir mit Genugthuung begrüßen.

Dem Ultramontanismus und den wirtschaftlichen Interessengruppen tritt derselbe scharf entgegen, der Landwirtschaft aber sichert er eine besonnene und praktische Unterstützung zu.

Sodann stellt der Aufruf eine Reihe von politischen Forderungen zusammen, welche die nationalliberale Partei im Landtage vertreten will. Wir heben daraus hervor:

Abgrenzung der Befugnis der staatlichen Polizeigewalt gegenüber den Rechten der Selbstverwaltung und des einzelnen Bürgers, die Aufbesserung des Diensteinkommens der Unterbeamten, Fürsorge für die Hinterbliebenen der Volksschullehrer, Erwägungen über die Verbesserungen der Lage der Arbeiter in den Staatsbetrieben zur Ergänzung der reichsgesetzlichen Arbeiterfürsorge, Erhaltung und Förderung eines gesunden Mittelstandes im Handwerk, Gewerbe und Handel, Vermeidung bureaukratischer Belästigungen bei Handhabung der Steuergesetze, bessere Anpassung des Kommunalsteuerwesens an die besonderen Bedürfnisse der einzelnen Gemeinden, Abhilfe in der Lastenverteilung für Schule und Armenpflege in Land- und kleineren Stadtgemeinden, schnellere Entwickelung des Eisenbahnwesens und als eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Zukunft den Ausbau der Wasserstraßen und Kanäle. Geeignete Maßnahmen der Staatsregierung zur größeren Sicherheit der in den Bergwerksbetrieben Beschäftigten Personen wird die Partei unterstützen. Endlich werden die Wichtigkeit der Medizinalreform und die Notwendigkeit der Förderung der Kulturbedürfnisse gebührend hervorgehoben.

Der Aufruf schließt mit der Aufforderung an die Wähler, durch die Wahl von nationalliberalen Kandidaten den Einfluß der liberalen Mittelpartei zu stärken:

„Ernste Hindernisse sind zu überwinden. Im Reichstag will das Zentrum die „regierende Partei" sein. Von dort aus bedrückt es die Gesetzgebung wie die Landesverwaltung in Preußen. Und im Abgeordnetenhause selbst haben die Konservativen schon jetzt beinahe die Mehrheit. Rückläufigen Bestrebungen ist Thür und Thor geöffnet! Um dieser Gefährdung einer ruhigen inneren Entwicklung vorzubeugen, fordern wir unsere Freunde im Lande auf, entschlossenen Sinnes und voll Zuversicht in den Wahlkampf einzutreten und treue Anhänger der nationalliberalen Partei zu wählen. Handle jeder auf seinem Posten nach besten Kräften zum Segen des Landes!"

— **Theodor Fontane** ist vorgestern Abend im 79. Lebensjahre infolge eines Herzschlages plötzlich gestorben. Der berühmte Dichter und Essaist wurde geboren am 30. Dezember 1819 zu Neuruppin, war ursprünglich Apotheker, widmete sich später der Litteratur, lebte als Schriftsteller bald in Berlin, bald in seiner Vaterstadt, und war an der Redaktion der „Neuen Preußischen Zeitung" und an anderen Zeitungen als vortrefflicher Feuilletonist beteiligt.

Ausland.

Frankreich.

— **(Zur Dreyfus-Affäre.)** Man meint, die Revisionskommission werde ihre Arbeit in etwa 10 Tagen beendet haben.

Das Londoner Blatt „Observer" berichtet, Esterhazy sei seit zehn Tagen in London und bewohne ein fashionables Quartier unweit des St. James Palastes. Er habe sich durch Abnehmen des Schnurrbartes fast unkenntlich gemacht. Dem Gewährsmann des „Observer" sagte er, in Frankreich gebe es nicht länger Gerechtigkeit für ihn; der Augenblick sei erschienen, die nötigen Enthüllungen zu machen, die die wirkliche Rolle, die er im Dreyfus-Falle gespielt, klar feststellen würden. Ob er Spion zur Ueberwachung des Militärattachés des Dreibundes, Verräter und Fälscher gewesen sei oder das Bordereau geschrieben habe, seien Fragen, die in nicht ferner Zeit beantwortet werden würden. Er werde nicht länger zögern, ein wahres Bekenntnis abzulegen. Esterhazy gab zu verstehen, er habe nur den Befehlen eines höheren Offiziers blindlings gehorcht, seine Enthüllungen würden volles Licht über den Dreyfus-Fall verbreiten. Von den 1000 Aktenstücken des Dreyfus-Falles seien annähernd 600 gefälscht. Esterhazy sei bereit, zu zeigen, von wem und unter welchen Umständen die Fälschungen verübt worden seien. Voraussichtlich würden die Enthüllungen, die er gemacht und zu veröffentlichen gedenke, ihn verhindern, jemals wieder nach Frankreich zu gehen. General Chanoine, der neue Kriegsminister, ist der Gegenstand wütendster Angriffe der Fälscherbande. „Libre Parole" nennt Chanoine einen verbitterten Streber, einen Neidhammel der Korps-Befehlshaber, ein schlappes und charakterloses Jammerwesen, einen Mißvergnügten, den maßlose und unbegründete Ansprüche zu Verrätereien vorbereitet haben. Andere Verteidiger der Ehre des Offizierkorps suchen ihn als Klerikalen zu verdächtigen, und „Soir" unterstellt, er sei wie Zurlinden auf Faures Bitte ins Kabinet getreten, um dessen Pläne zu durchkreuzen. Diese „Soir"-Meldung wird von „Havas" sofort für erfunden erklärt. „Soleil" will wissen, die Regierung habe bereits die Rücksendung von Dreyfus nach Frankreich angeordnet. Mehrere Blätter machen die Behörden darauf aufmerksam, daß die Antisemitenführer Tausende von Vagabunden um zwei Franken für den Kopf anwerben und mit Knütteln ausrüsten, um am Mittwoch bei der Verhandlung gegen Picquart und Leblois Gewaltthaten zu verüben.

— **Zurlinden** ist wieder zum Militärgouverneur von Paris ernannt. Diese Wiederernennung wird von der Generalstabspresse mit Recht als großer Sieg gefeiert und von den Verteidigern des Rechts als verhängnisvolle Schwäche Brissons beklagt. Die erste Wirkung der Maßregel ist, daß der Kriegsminister die von Zurlinden zusammengebrachten Anklagepunkte gegen Picqart dem Militärgouverneur zur Weiterverfolgung übermittelte, so daß Zurlinden jetzt als Gouverneur die Anklage wegen Fälschung über Piquart verhängen wird, die er als Kriegsminister wegen des Widerstandes Brissons nicht erheben konnte.

— **Der Prozeß Picquart,** der am Mittwoch vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte stattfinden sollte, ist vertagt worden, weil soeben wieder eine neue Untersuchung gegen Picquart wegen Fälschung eingeleitet worden ist. Es handelt sich hierbei um den unter der Bezeichnung „Petit bleu" bekannten, für Esterhazy kompromittierenden Rohrpostbrief, der dem Oberst Picquart, zu der Zeit, als er Leiter des Informations-Bureaus im Generalstabe war, in die Hände fiel. Die Anklage, daß Picquart, der selbst so viele Fälschungen aufgedeckt und sich stets als ein Ehrenmann gezeigt hat, jenes Schriftstück gefälscht habe, ist nichts als eine neue Chikane der Generalstabsklique. Die Untersuchung ist von dem soeben auf seinen früheren Posten als Militärgouverneur von Paris zurückgekehrten General Zurlinden angeordnet worden. Der Kriegsminister General Chanoine erklärt ausdrücklich, daß er in dieser Sache, für die allein der Gouverneur von Paris zuständig ist, keinerlei Weisungen erteilt hat. Nun, Herr Zurlinden und seine Hintermänner, die den Oberst Picquart mit ihrem giftigsten Hasse verfolgen, können mit ihrem jüngsten Manöver wohl zeigen, daß sie noch immer eine Macht darstellen, aber man darf mit Zuversicht erwarten, daß Picquart schließlich glänzend gerechtfertigt aus den Verfolgungen hervorgehen wird.

Ueber die vorgestrige Gerichtssitzung liegt folgender Bericht vor:

Das Zuchtpolizeigericht verhandelte gegen den Advokaten Leblois und den Oberst Piquart wegen Veröffentlichung von Geheimnissen, welche die Landesverteidigung berühren. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte die Vertagung des Prozesses, weil auf Antrag des Gouverneurs von Paris eine neue Untersuchung gegen Picquart, von den Militärbehörden wegen Fälschung eingeleitet worden sei. Um die Ueberzeugung von der Loyalität Picquarts bei den von ihm zum Zwecke des Nachweises der Unschuld von Dreyfus gethanen Schritte zu gewinnen, müsse man in der That wissen, ob er der Urheber des „Petit bleu" sei; man müsse also eine Beschlußfassung über das Picquart vorgeworfene Vergehen der Veröffentlichung von Staatsgeheimnissen solange vertagen, bis man über das „Petit bleu" Aufklärung erhalten habe.

Labori, der Verteidiger Picquarts, widersetzte sich voller Entrüstung der Vertagung und verlangte, man solle Aufklärungen vor aller Welt geben, er wolle nicht, daß Picquart den bürgerlichen Gerichten entzogen werde, um der Militärgerichtsbarkeit ausgeliefert zu werden. Was das „Petit bleu" anlange, so sei dasselbe echt.

Picquart (mit vor Bewegung halb erstickter Stimme zur Zuhörerschaft): Auch ich verlange, sofort abgeurteilt zu werden, ich füge hinzu: „Dies ist vielleicht auf lange Zeit hinaus, das letzte Mal, daß ich in vollem Tageslicht öffentlich sprechen kann. Es wird mir ein Leichtes sein, mich wegen der Rohrpostkarte zu rechtfertigen. Heute Abend werde ich vielleicht schon im Cherchemidigefängnis schlafen (das ist das Militär-Gefängnis); ich sage schon jetzt: Sollte man in meiner Haftzelle die Strippe von Lemercier-Picard oder das Rasiermesser Henrys finden, so wissen Sie, daß ein Meuchelmord begangen sein wird; ich habe durchaus nicht die Absicht, mich durch Selbstmord dem Dienste der Wahrheit zu entziehen." (Ungeheure Bewegung, anhaltendes Händeklatschen.)

Der Gerichtshof beschließt nach kurzer Beratung die Vertagung ohne Frist. Bei Picquarts Abführung bricht der Saal in Hochrufe auf ihn aus. Im Palasthof erneuern sich die Kundgebungen, was die Verjagung des Publikums durch Municipalgardisten zur Folge hat. — Picquarts Ahnung war begründet: Das Militärgericht schickte um 3 Uhr einen Gendarmerieritmeister in das Santé-Gefängnis, um Picquard nach dem Cherchemidi überzuführen. Der Direktor des Santé-Gefängnisses erwiderte jedoch, daß die Ziviljustiz Picquart nicht freigegeben habe, weil der Prozeß nur vertagt sei. Zurlinden will jetzt die formelle Eingabe um die Auslieferung Picquarts einreichen.

Die Arbeiten des Revisionsausschusses haben am Mittwoch begonnen. Der Beschluß derselben wird Ende der Woche getroffen werden und das Resultat dem nächsten Ministerrat bekannt gemacht werden.

Schweiz.

— **Der Bundes-Anwalt** hat dem Bundesrat die vollständige Liste aller ausländischen sich im Gebiet der Schweiz aufhaltenden Anarchisten übermittelt. In dieser Liste ist die Rolle, welche jeder einzelne Anarchist in seiner Partei spielt, genau angegeben. Der Bundesrat wird den größten Teil der Arnarchisten ausweisen.

Italien.

— **„Die angekündigte Initiative der italienischen Regierung** betreffend die internationale Bekämpfung des Anarchismus ist bereits erfolgt. Zwischen den Mächten findet darüber ein eifriger Gedankenaustausch statt, wobei zu Tage tritt, daß man überall von der Notwendigkeit einer engeren, gegenseitigen Unterstützung der Staaten als bisher durchdrungen ist. Einige Kabinette haben gleich bei der Entgegennahme des italienischen Vorschlages eine grundsätzliche Zustimmung kundgegeben. In italienischen Regierungskreisen hofft man zuversichtlich, daß eine allgemeine Einigung in naher Zeit zu Stande kommen werde.

Türkei.

— **(Zur kretensischen Frage.)** Nach einer Pariser Meldung des Reuterschen Bureaus verlautet, Deutschland und Oesterreich-Ungarn hätten es abgelehnt, sich dem von den anderen vier Mächten vorgelegten Plane zu einer gemeinsamen Regelung der kretensischen Frage anzuschließen, jedoch andererseits zugesagt, den Sultan nicht zu unterstützen. Die Natur des von den vier Mächten aufgestellten Planes ist noch nicht bekannt geworden, doch gilt es als sicher, daß der erste Schritt die Entfernung der türkischen Truppen und Beamten von Kreta sein werde.

Asien.

— **Aus Schangai** wird gemeldet: Hier geht das Gerücht, der Kaiser von China sei gestorben. Einzelheiten fehlen. Es verlautet, die Thore von Peking seien geschlossen.

Amerika.

— **Der Grenzstreit zwischen Chile und Argentinien** ist nach einer Meldung der „Times" aus Buenos-Aires beigelegt.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Neues von der Eisenbahn.)** Vom 1. Oktober ab werden die Tageszüge nicht mehr das seitherige Schlußsignal am letzten Wagen — weißrote Scheibe —, sondern außer letzterer sowohl nach vorne wie hinten leicht sichtbare viereckige Scheiben führen. Letztere haben die Benennung „Ober-Wagenscheiben" erhalten und ermöglichen es durch ihren Stand in Höhe der Wagendecke, daß sowohl jeder Bremser, wie auch das Lokomotivpersonal jederzeit sehen kann, ob der Schlußwagen vorhanden, der Zug also nicht etwa unterwegs zerrissen ist.

? **Methler,** 23. Septemb. **(Missionsfest.)** Am Sonntag wurde in hiesiger Gemeinde das Missionsfest gefeiert, wobei Herr Pastor von Felsen, Unna, die Festpredigt hielt und Zwecke und Ziele der Missionsarbeit in fesselnder Weise erläuterte. Nachmittags fand ein Kindergottesdienst statt, der den Kleinen Gelegenheit gab, Herrn Missionar Sundermann aus Borneo von den Heiden und seiner Thätigkeit unter denselben erzählen zu hören. Bei der um 3 Uhr stattfindenden Nachfeier im Lunkeschen Saal vergingen die Stunden nur zu schnell unter dem Absingen geistlicher Lieder und Ansprachen der Herren Pastor Tumes, Camen, Missionar Sundermann und Pastor Bruch, welch letzterer anläßlich der eingeleiteten Kollekte mit warmen Worten an die Mildthätigkeit der Versammlung appellierte, womit er auch einen schönen Erfolg erzielte, denn die Sammlung ergab ziemlich 150 Mk. Es kann wohl behauptet werden, daß die Teilnehmer an dem Feste schöne Stunden verlebten, die ihnen lange in der Erinnerung bleiben werden.

Dortmund. Auf Zeche Kaiserstuhl II ereignete sich bekanntlich am 22. Dezember des verflossenen Jahres eine Explosion, welcher eine Reihe von Bergleuten zum Opfer fiel. Am 19. Oktober 1897 war auf dieser Zeche dem Betriebsführer Schulte eine bergpolizeiliche Verordnung bekannt gegeben worden, wonach im Pfeiler-Rückbau der westlichen Abteilung des Flötzes „Sonnenschein" die bis zu jenem Tage gebotene Berieselung des etwa vorhandenen Kohlenstaubes ausnahmsweise unterbleiben dürfte. Die Unterlassung der Berieselung wurde jedoch infolge unrichtiger Auffassung jener bergpolizeilichen Erlaubnis auch auf die östliche Abteilung des Flötzes ausgedehnt. Am 18. März 1898 erhielten nun der technische Direktor der Zeche Hilbck, der Betriebsführer Schulte, sowie der Steiger Gotthard je ein Strafmandat von 150 Mk., welches die beiden letzteren auch bezahlten. Bergwerksdirektor Hilbck legte gegen diesen Strafbefehl Berufung ein, welche heute vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt wurde. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß Hilbck vom 9. Oktober 1897 ab die fragliche Abteilung überhaupt nicht befahren hat, und daß auch der Betriebsführer Schulte mit ihm keine Rücksprache über die Ausführung der bergpolizeilichen Verordnung genommen hatte, und auch von der Auffassung derselben durch den Betriebsführer nichts wußte. Sodann lautet auch der Sinn der Gutachten des Bergrates, v. Dassel und des Bergassessors Niedersteín dahin, daß der technische Direktor einer Zeche nur in den Fällen für die Ausführung der bergpolizeil. Verordnungen verantwortlich ist, wenn dem Betriebsführer die Mittel fehlen, sie durchzuführen. Der technische Direktor arbeitet nur die Betriebspläne aus und übergiebt sie dem Betriebsführer zur Ausführung. Für diese Ausführung ist der Betriebsführer allein verantwortlich. Der Strafbefehl wurde auf Grund des Ergebnisses der heutigen Schöffengerichts-Verhandlung aufgehoben.

— 23. September. **Der Mörder** des erstochenen Metzgergesellen Augustin, der 19 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Thomas, ist gestern morgen in der elterlichen Wohnung, Priorstraße 13, durch Herrn Polizeiwachtmeister Bartolain gefaßt worden. Er giebt zu, den Augustin gestochen zu haben.

— 21. September. **Ein trauriges Familiendrama** hat sich hier abgespielt. Der Gefangenaufseher Bienert, welcher wiederholt wegen Trunkenheit seine Stellungen hatte niederlegen müssen, war seit längerer Zeit arbeitslos. Den Unterhalt für die Familie bestritt während dieser Zeit seine Frau durch unermüdlichen Fleiß, welcher jedoch, da B. nicht vom Trinken abließ, keine Früchte zeigte. In der letzten Zeit wurde es mit dem Menschen wieder besonders schlimm und hatten alle Ermahnungen der bedauernswerten Frau nur den Erfolg, daß ihr Mann immer gröber wurde und sie sogar in arger Weise mißhandelte. Am Montag war B. nach Hause gekehrt, um sich festlich zu kleiden und dann fortzugehen. Nach mehrstündiger Abwesenheit traf er wieder ein und schickte, nachdem er gegessen und getrunken, sein kleines Töchterchen fort, um etwas zu holen. Kaum hatte sich dieses entfernt, so stürzte Bienert mit einem Revolver auf seine Frau los, um dieselbe zu morden, Zum Glück entkam dieselbe jedoch den Händen des Wüterichs, welcher sich nunmehr in das Zimmer zurückbegab und dort seinen 1½jährigen Knaben derart durch Hammerschläge auf den Kopf und Messerstiche in den Nacken mißhandelte, daß derselbe bald darauf verstarb Sodann versuchte der Unmensch sich aufzuhängen, wurde daran aber durch hinzukommende Leute verhindert, welche Polizei holten und den Menschen derselben überlieferten.

— 23. September. **Erhängt** hat sich der frühere Hülfs-Gefangenenaufseher Bienert, der am Montag abend

seine Frau und seine Tochter zu ermorden versuchte und seinem 2 Jahre alten Söhnchen mit einem Schuhmacherhammer den Schädel zertrümmerte, sodaß das arme Würmchen nach wenigen Minuten starb, in vergangener Nacht in seiner Zelle mittelst eines Handtuches.

Bochum, 23. Sept. **Die Aufruhrszene** auf dem Moltkeplatz am Abend des 27. Juni, über die wir seiner Zeit eingehend berichteten und die weithin Aufsehen erregte, hat vor der hiesigen Strafkammer ihre Sühne gefunden. 10 Angeklagte nahmen auf der Anklagebank Platz und über 30 Zeugen waren zum Termin geladen. Durch die Verhaftung des Fabrikarbeiters J. Galka wegen Ruhestörung war eine Zusammenrottung von etwa 50 Personen entstanden, die teilweise thätlich gegen die Polizeibeamten vorgingen, diese verletzten und beleidigten. Die Thäter erhielten Strafen von 1 bis 8 Monaten Gefängnis. Einer kam mit einer Geldstrafe von 50 Mk. davon.

— 23. Sept. **Zwei böse Gauner** hatten sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Es waren dies der Schreiner Wilh. Stoffen und der Musiker Franz Langenberg. Unter Benutzung gefälschter Briefe verschafften sich dieselben Anzüge, Teppiche und alle nur möglichen sonstigen Gegenstände. Als sie die Sache nicht mehr für geheuer hielten, verdufteten sie, wurden jedoch in Nottuln festgenommen und nach hier gebracht. Langenberg erhielt als Hauptthäter drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust; Stoffen kam mit zwei Jahren Gefängnis davon.

Essen, 23. Sept. **Meuterei** im hiesigen Gerichtsgefängnis, womit sich in letzter Zeit die hiesige Strafkammer wohl mehr als andere Landgerichte zu beschäftigen hatte, bildete gestern wiederum den Gegenstand einer Anklage. Es hatten sich dieserhalb zu verantworten der vielfach, zuletzt vom hiesigen Schwurgerichte wegen Falschmünzerei mit 8 Jahren Zuchthaus bestrafte Agent Wilhelm Spikerbohm aus Bottrop, der mehrfach bestrafte Bergmann Heinrich Stadtkowitz aus Schalke, die Schneider Nikolaus Reukel und Heinrich Kürschner aus Dortmund. Die vier Angeklagten versuchten in der Nacht vom 4. bis 5. Juli aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis auszubrechen, indem sie von der eisernen Bettstelle des Stadtkowitz einige Fußbretter zusammenbanden und damit versuchten, die Traillen an den Fenstern zu durchbrechen. Die ersten beiden Angeklagten waren thätig, während die anderen den Aufpasser spielten. Der Versuch mißlang jedoch. Stadtkowitz hat außerdem den Gefangenen Mertes bedroht. Das Urteil lautete gegen Spickerbohm und Stadtkowitz auf je 9 Monate, gegen Reukel und Kürschner auf je 7 Monate Gefängnis.

Essen. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Der erste Wagen eines Zechenzuges, der mit Röhrenkesseln beladen war, geriet aus bisher unbekannter Ursache aus dem Geleise und riß noch einige folgende Wagen nach sich. Ein aus Steele gebürtiger Bremser, welcher im Bremshäuschen des ersten entgleisten Wagens saß, versuchte sich durch einen Sprung in Sicherheit zu bringen, geriet aber dabei zwischen den entgleisten und den im Nebengeleise stehenden Wagen und wurde auf der Stelle zermalmt. Auch der Materialschaden an zertrümmerten Wagen und aufgerissenen Schienen dürfte bedeutend sein.

Barmen, 23. Sept. **Ein polizeilicher Uebergriff** ist, wie der „B. Z." von glaubwürdigen Augenzeugen mitgeteilt wird, bei einem Brande am Montag abend in der Wertherstraße vorgekommen. Der Konditor B. aus der Wupperstraße, der geschäftlich bei einem Kollegen, Ecke der Wertherhofstraße, zu thun hatte, wurde, als er noch in der Hausthür stand, ohne weiteres von einem dort postierten Polizeibeamten erfaßt und von der Treppe heruntergerissen. Der Festgenommene wurde, ehe er etwas erwidern konnte, forgeschleppt, wobei ihm der Mund zugehalten und er von anderen Polizisten nachgeschoben wurde. Auf dem Wege zur Polizeiwache wurden ihm Verletzungen am Halse und an einem Auge beigebracht, dann wurde er in eine Zelle eingesperrt, worin er über eine Stunde mit anderen zubringen mußte. B. ging noch an demselben Abend mit seinem von Blut befleckten Anzuge zu einem Arzte und wandte sich gestern morgen an einen Rechtsanwalt, der den Vorgang mit angesehen hatte, um gegen den Schutzmann auf gerichtlichem Wege vorzugehen. Wie so oft in solchen Fällen, mußte auch hier ein Unschuldiger für die eigentlich Schuldigen büßen.

Düsseldorf, 21. Sept. **Bei einer Wirtshausschlägerei,** die in Flingern stattfand, wurde der Handlanger Schuhmacher durch Messerstiche in den Kopf getötet. 5 Personen, die an der Schlägerei teilgenommen, wurden verhaftet.

Köln. Goldene Worte über die Aufgabe der Polizei hat der neuernannte Polizei-Präsident Weegmann bei der Uebernahme seines Amtes hierselbst an seine Beamten gerichtet. Er betonte:

Die Polizeibeamten müßten bestrebt sein, sich das volle Vertrauen der ordnungliebenden Bevölkerung zu erwerben. Die Aufgabe der Polizei sei, ein Hüter der Gesetze zu sein und dem Geiste der Zucht und Ordnung Geltung zu verschaffen. Dabei müsse sich der Polizeibeamte gegenwärtig halten, daß er auch wesentlich dem Schutze des Publikums zu dienen habe, daß er demselben überall, wo es angängig sei, helfend und beratend zur Seite stehen sollte. Das Benehmen gegenüber dem Publikum solle, wo nötig, fest, stets aber besonnen, wohlwollend und höflich sein, sei es im schriftlichen oder mündlichen Verkehr, auf der Straße oder in den Amtsstuben.

Kaiserswerth, 23. Sept. **Eine ungeahnte Ausdehnung** haben die Kaiserswerther Anstalten genommen. Gegenwärtig beträgt die Gesamtzahl der Schwestern des Mutterhauses 976, nämlich 772 Diakonissen und 204 Probeschwestern; dazu kommen noch 11 Diakonissen-Schülerinnen. Das Mutterhaus hat 34 Tochteranstalten; davon befinden sich in Kaiserswerth 10 mit 100 Schwestern, in Deutschland außerhalb Kaiserswerth 11 Tochteranstalten mit 61 Schwestern, außerhalb Deutschlands 12 Tochteranstalten mit 76 Schwestern. Ferner sind in der Rheinprovinz 361 Schwestern auf 151 Arbeitsfeldern thätig, in Westfalen 97 auf 35 Arbeitsfeldern und auf 7 außerdeutschen Arbeitsfeldern 24 Schwestern. Im ganzen wirken also im Rheinland 516 Schwestern auf 167 Stationen, in Westfalen 100 Schwestern auf 36 Stationen, im übrigen Deutschland 110 Schwestern auf 18 Arbeitsfeldern und außerhalb Deutschlands 98 Schwestern auf 19 Arbeitsfeldern.

Vermischtes.

— **Der Brief des Kaisers an Dreyfus** liegt nun endlich im Wortlaut vor. Rochefort, der große Vorkämpfer der Wahrheit, veröffentlicht ihn im „Intransigeant". Der Brief lautete: Liebes Dreyfüschen! Wie geht's, alter Schwede? Hast wieder spioniert? Deine letzte Sendung war großartig. Anbei 10 Mk. für Deine Bemühungen. Apropos: sind nicht noch ein paar Herren aus Eurem Generalstab zu haben zu zivilen Preisen? Es soll mir auf ein paar Mark nicht ankommen. Wie wär's mit einem kommandierenden General oder gar einmal einem Kriegsminister — wenn er nicht zu teuer ist? Und nun meine nächsten Aufträge: Erstens brauche ich einen Stadtplan von Paris. Mein Kriegsplan — Du weißt doch, daß wir nur Tag und Nacht daran denken, Euch zu überfallen — ist der: Ich fahre mit meiner Flotte unter dem Vorwand einer Panzerschiff-Regatta durch den Kanal, biege aber heimlich bei Havre in die Seine ein und überrasche eines Morgens Paris durch ein Bombardement im Zentrum der Stadt. Aber ich muß einen Plan haben, wegen der Brücken! Sei auch so gut und miß ihre Höhe, damit wir wissen, ob wir unten durchfahren können. Es giebt einen Hauptspaß. Ich lade Dich dann auf die „Hohenzollern" zu einer Portion Sauerkraut. Wie steht's mit den Pendulen? Habt Ihr recht viele? Nächstens könntest Du mir auch ein paar von Euren schweren Geschützen schicken als Muster ohne Wert, von jedem Kaliber eines, ganz unauffällig. Dann möchte ich eine Ansichtspostkarte aus Belfort und eine aus Nancy haben. Meine Adresse weißt Du ja. Dann eine Photographie Eures Präsidenten mit sämtlichen Orden. Und dann das Adreßbuch von Paris. Von Deiner letzten Sendung war uns besonders der Ziegelstein, welchen Du als Probe aus den Sperrforts-Befestigungen mitschicktest, von Wert. Weniger wissen wir mit dem Schnitt Euerer neuen Militärunterhosen anzufangen. Das Eifelturm-Modell ist recht nett, aber meine Buben haben schon eines in ihrem Spielzeugkasten. Auf den Moulin rouge freu' ich mich jetzt schon. Wir werden wohl unser Hauptquartier dort einrichten. Wie ist die Stimmung dort? Wird man uns nett aufnehmen? Grüße mir den Zola und den Picquart! Und laß' Dich von Henry nicht beim Spionieren erwischen! Nun leb' wohl: Ich habe heute noch eine umfangreiche Korrespondenz mit meinen Spionen in Rußland, England, Montenegro, Monaco, Spanien, Portugal, Venezuela, Griechenland, Liberia, der Türkei, San Marino 2c. Ich muß das Alles selber machen. Auf die Andern kann man sich ja nie verlassen. Sei froh, Dreyfüschen, daß Du nicht zu regieren brauchst. In aufrichtiger Hochachtung und Wertschätzung Dein Freund und Auftraggeber W. I. R. — P. S. Ein Detail, das Dich interessieren wird: Wir richten jetzt Millionen von Maulwürfen ab, die Eure Sperrforts untergraben sollen. Es wird großartig. Schicke mir doch schleunigst ein Modell Eurer Mäusefallen, damit wir uns vorsehen können. Bismarck läßt grüßen. (Aus der „Jugend".)

— **Vielleicht das kostbarste aller Halsbänder** ist im Besitz der verwitweten Kaiserin Friedrich. Es besteht zwar nur aus 32 Perlen, hatte aber eine Million Mark, oder jede Perle durchschnittlich 32,000 Mk. gekostet.

— **Vor Duellforderungen** sind nun auch die Frauen nicht mehr sicher. Ein Berliner Blatt erzählt: Die Ehefrau eines im Nordwesten wohnenden Geschäftsmannes B., bei dem viele Studenten verkehren, fand bei der Durchsicht der Geschäftsbücher, daß ein Student noch einen Posten zu bezahlen hatte. Sie erinnerte den Schuldner daran in einem Briefe. Der junge Musensohn aber nahm die Mahnung übel, erschien alsbald im Laden, in dem die Frau allein anwesend war, und nannte es eine Frechheit, so an ihn zu schreiben. Als Frau B sich seinen Ton verbat, wurde der Student noch aufgeregter. Der Aufforderung, den Laden zu verlassen, kam er nicht nach. Nun verlor die Geschäftsfrau die Geduld; sie ergriff die Reitpeitsche eines eben eingetretenen Kunden und schlug damit ihrem Gegner das Gesicht blutig. Jetzt erst entfernte sich der Student. Am selben Abend erschien ein Kartellträger mit einem großen Schriftstück. Frau B. sollte unterschreiben und damit reuig Abbitte leisten. Als sie sich dessen weigerte, entfernte sich der Kartellträger mit der Erklärung, daß seinem Auftraggeber dann nicht anderes übrig bleibe, als ihr eine Forderung auf schwere Waffen zu übermitteln (Lächerlich!) Frau B. sieht der Weiterentwickelung der Dinge gespannt entgegen.

— **Mordversuch und Selbstmord.** Ein in der Oranienstraße in Berlin wohnender Korbwarenhändler, der sich wegen Sittlichkeitsverbrechens verantworten sollte und mit seiner Ehefrau im Scheidungsprozeß lebte, verwundete in der Nacht seine Frau durch einen Revolverschuß am Hinterkopf und tötete dann sich selbst. Die schwerverletzte Frau wurde nach dem Krankenhaus Bethanien gebracht.

— **Durch Hunger wahnsinnig geworden!** Ueber die Familie des in Berlin wohnenden Schneidermeisters Ostrowsky waren trübe Tage hereingebrochen. Das anfangs gut gehende Geschäft stockte in letzter Zeit und der Verdienst des Meisters wurde immer geringer, so daß schließlich die ganze Familie den ärgsten Entbehrungen ausgesetzt war. Schon längst war alles Versetzbare zum Leihamt gewandert. Die Lage der Armen wurde aber noch trauriger, als Ostrowsky, der mit der Zeit tiefsinnig geworden war, erklärte, daß er überhaupt nicht mehr arbeiten werde, da ihn doch nichts vom Hungertode erretten könne. Die Familie ernährte sich nun lediglich von dem Frühstück, welches ihr ein menschenfreundlicher Bäckermeister kreditierte. Als sich Frau O. am Sonntag früh auf einige Zeit aus der Wohnung entfernte, eilte der Meister nur notdürftig bekleidet auf die Straße und sprang in der Nähe der Schleuse ins Wasser. Er wurde aber gerettet und Schutzleute brachten den wassertriefenden Mann der angsterfüllten Frau wieder ins Haus. Seitdem weigert sich Ostrowsky, auch nur die geringste Nahrung zu sich zu nehmen; er sitzt von früh bis spät an seinem Arbeitstisch und näht unablässig mit einer Nadel ohne Faden. Da sich bei dem Unglücklichen Tobsuchtsanfälle einstellten, so hat sich Frau O heute schließlich an einen Armenarzt gewendet, der wohl die Ueberführung des Meisters in eine Heilanstalt veranlassen wird. Beklagenswert ist die durch den Hunger völlig entkräftete Frau, die nun für ihre vier Kinder zu sorgen hat und die überdies der Ankunft eines fünften entgegensieht.

— **Der Alberschweiler Prozeß vor dem Oberlandesgericht.** Die Privatklage des kathol. Pfarrers L'huillier aus Alberschweiler gegen den evangel. Pfarrer Dr. Gerbert aus Saarburg (jetzt in Biebrich a. Rh.), die vom 26. bis 28. Mai d. J. das Landgericht Zabern als zweite Instanz beschäftigte und mit der Verurteilung des Dr. Gerbert zu 50 Mk. Geldstrafe unter Aufhebung des auf 500 Mk. lautenden erstinstanzlichen Urteils endete, gelangte vor dem Kolmarer Kaiserl. Oberlandesgericht als letzter Instanz zur nochmaligen Verhandlung und endgültigen Aburteilung. Der Beklagte Dr. Gerbert hatte als Mitglied des „Gustav-Adolf-Vereins" auf der Berliner Hauptversammlung desselben im Jahre 1897 die Verhältnisse in der lothringischen Diaspora geschildert und dabei auf einen Vorfall Bezug genommen, der sich bei einer von dem Kläger geführten Fronleichnamsprozession ereignet hatte. Nach den Angaben des Dr. Gerbert sollte die Prozession einem sogenannten „lebenden Bilde", das den gekreuzigten Christus darstellte, gehuldigt haben. Der Knabe, der die Person Christi darstellte, sei nach den ihm gewordenen Mitteilungen fast nackt gewesen und zu seinen Füßen hätten zwei 15- bis 16-jährige Mädchen gekniet. Der Knabe habe offenbar große Schmerzen erduldet, denn er sei später von einem Metzgerburschen abgeschnitten worden. An diese Sachdarstellung schloß sich eine sehr abfällige Kritik, die den Pfarrer L'huillier zur Erhebung der Privatklage gegen Dr. Gerbert veranlaßte. Es schlossen sich ihm dann nach und nach noch 166 Nebenkläger, teils Pfarrer, teils Einwohner des Dorfes Alberschweiler an, die sich durch Einzelheiten dieser Kritik in ihrer Eigenschaft als Katholiken und Lothringer beleidigt fühlten. In der ersten Instanz vor dem Schöffengericht in Saarburg wurden die Nebenkläger nicht zugelassen. Auf die daraufhin von ihrem Vertreter, Rechtsanwalt Stieve, eingelegte Beschwerde entschied sich das Kolmarer Oberlandesgericht für die Zulassung, sodaß bei der Verhandlung in Zabern, als der zweiten Instanz, die Nebenkläger, an der Spitze der Reichstagsabgeordnete Erzpriester Küchly aus Saarburg, erscheinen konnten. In dem Urteil wurden sie jedoch mit ihrer Klage abgewiesen und lediglich der Klage des Pfarrers L'huillier stattgegeben, dessen Vertreter, Justizrat Pfannenstiel von Kolmar, für die Beibehaltung des erstinstanzlichen Urteils plaidiert hatte, während Rechtsanwalt Stieve 2 Jahre Gefängnis forderte. Das Urteil des Landgerichts erkannte den Pfarrer Dr. Gerbert der Beleidigung in zwei Fällen schuldig, indem es in der Bemerkung, die oben geschilderte Darstellung der Kreuzigungsscene sei eine „schamlose Profanation" des Leidens und Sterbens Christi gewesen, eine Beleidigung aus § 185, und in Einzelheiten der Erzählung selbst, soweit sie durch die umfangreiche Beweisaufnahme als nicht erwiesen angenommen wurden, eine Beleidigung aus § 186 erblickte. Gegen dieses Urteil meldeten dann beide Teile Revision beim Kolmarer Oberlandesgericht an. Dasselbe bestätigte nach einer längeren Verhandlung das Urteil der Zaberner Strafkammer.

— **Sergeant erstochen.** Der Sergeant Robert Scheinhardt hatte Essen zubereitet, das sich als verdorben erwies, und wurde deshalb von dem Rittmeister im Ulanen-Regiment Nr. 15 Graf Stolberg-Wernigerode zur Rede gestellt. Der Sergeant soll in schnoddrigem Tone geantwortet haben. Hierauf versetzte Graf Stolberg-Wernigerode dem Sergeanten zwei Ohrfeigen. Als der Mißhandelte sich umwandte, um vorzugehen, erhielt er von dem Rittmeister einen Stich hinter das Ohr, an dessen Folgen er gestern früh in Hagenau gestorben ist. Der Rittmeister wurde verhaftet.

— **Ein Bergarbeiterstreik** ist auf mehreren schlesischen Gruben bei Kattowitz ausgebrochen. Die Bergleute fordern Lohnerhöhung.

— **Ueber „Schmieren und Wandertruppen"** veröffentlicht die „Kölnische Zeitung" eine amüsante Plauderei, der wir Folgendes entnehmen: Woraus rekrutiert sich das Personal einer Schmiere? Im Allgemeinen kann man wohl sagen, daß diese Künstler auch in sozialer Beziehung den untersten Ständen entstammen. Krämer und Handwerkslehrlinge, Kellner und Friseure, Gevatter Schneider und Handschuhmacher, die sich zu etwas Höherem geboren fühlen, Dienst- und Fabrikmädchen, Handwerkertöchter, die vom Theaterteufel befallen werden oder sich ein lustiges, leichtes Leben versprechen, fallen der Schmiere anheim. Natürlich sprechen sie ohne jede Schulung, so wie ihnen der Schnabel gewachsen ist: sächsisch, böhmisch, schwäbisch oder mit dem holden Tonfall des Plattdeutschen. Ich habe selbst einmal in einer kleinen sächsischen Stadt einen schwäbischen Mortimer und eine sächsische Maria Stuart gehört. Ersterer versicherte, daß er in „schrengschte Pflichte aufgewachse im finschtere Haß des Papschttums". Und die Königin, eine lange, dürre Latte, donnerte die etwas in die Breite geratene Elisabeth mit dem schönsten königlich sächsischen Schtockschnupfen an. Auch ein plattdeutscher Narziß, eine wienerische Amalie machten sich garnicht übel. In Oesterreich hört man übrigens selbst an besseren Bühnen stark Dialekt sprechen. Aber nicht nur Anfänger, auch Aufhörer finden sich hier, die einst bessere Tage gesehen haben, arme, beklagenswerte Opfer des harten Daseinskampfes. Hat sich ein Schauspieler nicht zur rechten Zeit an einer ständigen Stadt- und Hofbühne festzuhalten verstanden, wandert er von Saison- zu Saison-Theater, wird er dann alt, läßt das Gedächtnis nach, wird das Organ brüchig, so sinkt er tiefer und tiefer. Die Schmiere ist dann sein sicheres Loos. Man findet hier zuweilen Mimen, die in ihren Glanzzeiten an den größten Bühnen gefeiert wurden. Gewöhnlich hat sich eine Schmierendirektion nicht nur ihre Dekorationen, ihre Kostüme und Requisiten selbst hergestellt, auch ihre „Künstler" sind zum größten Teil eigenes Gewächs: Söhne, Töchter, Schwiegersöhne, Schwiegertöchter und Enkel. Das nennt man dann eine Familienschmiere. Fremde Mitglieder werden da als Eindringlinge behandelt; sie verschwägern sich entweder durch eine Heirat oder flüchten schaudernd. An solchen Familientheatern wie überhaupt an den kleinsten der kleinen Bühnen wird auf Teilung gespielt. Der Herr Direktor nimmt, gewöhnlich vier Teile in Anspruch: einen alten Bandenchef für die Konzession, einen als Regisseur einen als Darsteller und den vierten für Garderobe, Bibliothek und Dekorationen. Er ist zu gleich Komiker oder Väterspieler, Dekorationsmaler-Regisseur und Theatermeister; die Frau Direktorin, mimt komische Alte, verwaltet die Garderobe und sitzt abwechselnd mit dem Gatten an der Kasse, was man auch „die Ritterstiefel anhaben" nennt. Einem Gerüchte zufolge bemogelt die Direktion stets bei der Teilung sogar ihre eigenen Kinder. Souffliert wird abwechselnd von jenen Mitgliedern der Bande, die wenig oder gar nichts zu thun haben, oft von der Kulisse aus. In besseren Verhältnissen ist freilich ein Souffleur oder eine Soufflense da; und sie ist nicht das unwesentlichste Mitglied der Gesellschaft. Da meistens nur eine Probe oder zwei stattfinden, so holt man sich natürlich die Worte aus dem Kasten heraus, und auch hierüber gehen die ergötzlichsten Geschichten. Ein Tyrann hat auszurufen: „Reißt ihm die Augen aus, die beiden Augen." Er brüllt: „Reißt ihm die Augen aus, die Beine auch!" Auch der folgende kleine Scherz aus „Preciosa", einem Lieblingsstück der Schmiere, ist nicht übel. Es heißt dort: „Ja sie ists. Alter, Züge und die Stimme meines Herzens . . . . ." Die betreffende Mitspielerin sagt dafür, ängstlich in den Kasten horchend: „Ja, sie ists, die alte Ziege. . . . ." Was an Sicherheit fehlt, wird durch Brüllen ersetzt. Je lauter, desto besser, denken Publikum und Darsteller. Uebrigens werden auch an der Schmiere die Rollen nicht immer nach Verdienst und Können verteilt. Auch hier giebt es Intriguen wie an den großen Bühnen, und man erzählt sich sogar von einem spekulativen Schmierenhäuptling, daß er seine Rollen versteigert habe. Wer einen guten neuen Frack, eine elegante Sommerhose, vielleicht gar noch einen Gehrock sein eigen nennt, der ist bestimmt zum Salonliebhaber und Lebemann. Eine gewisse geheimnisvolle Flüssigkeit, deren Rezept die Schmieren allein besitzen, verleiht, mit der Bürste kurz vor der Vorstellung aufgetragen, den ältesten und fadenscheinigsten Röcken im Dämmerlicht der Kerzen oder Petroleumlampen den Schein der Neuheit.

— **Das Denkmal zu Ehren der Iltis-Mannschaft,** die vor zwei Jahren im Taifun an der Küste von Schantung ihren Tod gefunden hat, wird in den Parkanlagen von Shanghai aufgestellt werden. Der Norddeutsche Lloyd bewirkt die Ueberführung nach China ohne jegliche Kosten. Der feierlichen Enthüllung des Denkmals wird, dem Vernehmen nach, auch Prinz Heinrich beiwohnen.

— **Der erste Schritt in den heiligen Ehestand** ist einem jungen Ehepaare überaus schmerzlich geworden. Rechtsanwalt Henke, der zur Zeit im Moabiter Kriminalgericht in Untersuchungshaft sitzt, hatte zur Zeit, als er sich noch auf freiem Fuße befand, das Aufgebot bestellt, um seine bisherige Braut zu ehelichen. Er hatte sich nun die Erlaubnis ausgewirkt, sich im Gefängnisse trauen zu lassen. Heute vormittag fand auf dem Standesamte in Berlin die Eheschließung statt. Henke wurde von zwei Gefängnisbeamten in Civil zum Standesbeamte begleitet, wo die Braut mit den beiden Trauzeugen bereits seiner harrte. Als die Trauung vollzogen war und die junge Ehefrau in Begleitung der Zeugen dem Transport ihres Gatten zum Gefängnis folgte und an Portal III des Gerichtsgebäudes die Stunde der Trennung für lange Zeit schlug, da brach die junge Frau in konvulsivisches Schluchzen aus, das bald in Schreikrämpfe ausartete. Die Frau wand sich am Boden und schrie verzweifelt. Da die Krämpfe anhielten, so mußte die Erkrankte nach einer Dienstwohnung im Souterrain gebracht werden.

— **Ein frecher Raubmord** ist in der Gegend von Klein-Schliewitz (Westpr.) begangen worden. Als drei Fuhrwerke, die vom Jahrmarkt aus Czersk zurückkehrten, zwischen Klein-Schliewitz und Lonskipiec gekommen waren, wurden alle drei Wagen von im Walde versteckten Personen heftig mit Steinen beworfen. Die beiden ersten Fahrwerke entkamen, da sie mit besseren Pferden bespannt waren. Auf dem letzten Wagen befand sich der Böttcher August Schwarz, der Kaufmann Wendel aus Osche und der etwa 16jährige Kutscher Czella. Als auch dieser von den Wegelagerern heftig beworfen wurde, sprang der Böttcher Schwarz vom Wagen, spannte das eine Pferd ab und nahm den Schwengel, um den Wegelagerer — es wurde nur einer vermutet — zu vertreiben. Bald darauf hörten die beiden andern Insassen des Wagens die ängstlichen Rufe: „Hilfe, Hilfe!" und dumpfe Schläge; aus Furcht sprangen sie vom Wagen und versteckten sich im Gebüsch. Sie hörten auch die Aeußerung: „Der wird genug haben!" Ihr Fuhrwerk wurde von den Räubern durchsucht, aber nichts entwendet. In Gemeinschaft mit dem Forstaufseher Loth aus Lonskipiec und einem Gendarmen wurde der Wald abgesucht. Der überfallene Schwarz war von der Landstraße weggeschleppt worden. Man fand ihn bestinnungslos mit zertrümmertem Schädel abseits im Walde liegen. Die Hände hielt er krampfhaft in den Taschen. In der einen Hand hielt er zwei Thaler, in der anderen mehrere kleine Geldstücke fest umschlossen. Das übrige Geld, gegen 100 Mk., fehlte. Schon am anderen Tage ist der Unglückliche gestorben, ohne vernehmungsfähig geworden zu sein. Der Ermordete, der als sparsamer und ordentlicher Mensch galt, hinterläßt eine Frau und mehrere noch kleine Kinder.

Wer Seide braucht verlange Muster

4045 von der 1018

Hohensteiner Seidenweberei Lotze

Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Grösste Fabrik von Seiden- * * * * Stoffen in Sachsen.

Königlicher, Grossherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.

Spezialität: **Brautkleider** v. 65 Pf. bis 10 M. d. Met.

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in Camen.

Einladung

zu

der am Montag, den 26. September 1898,
nachmittags um 5 Uhr im Rathaussaale
stattfindenden

Stadtverordneten-Sitzung.

Tages-Ordnung:

1. Verkauf eines der hiesigen Sparkasse gehörigen Hauses.
2. Verlängerung der Gasrohrleitung, und Aufstellung von 3 Laternen.
3. Ermäßigung des Kraftgaspreises.

Bekanntmachung.

Mit dem **Bau eines neuen Gerätehauses** für die **Turner-Feuerwehr** soll baldigst begonnen werden. Angebote auf Ausführung der Arbeiten ꝛc. sind **bis zum**

Sonnabend, den 1. Oktober d. Js.,
vormittags 11 Uhr,

im Rathause Zimmer 5, woselbst die Oeffnung derselben stattfindet und woselbst auch Zeichnung und Kostenanschlag eingesehen werden können, abzugeben.

Camen, den 22. September 1898. 1153

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Liste der zu den fingierten Einkommensteuersätzen von 2,40 Mk. und 4 Mk. durch Zugangstellung neu veranlagten, in keiner Rolle aufgenommenen Personen für das I. Halbjahr 1898/99 liegt gemäß § 75 Absatz 3 des Gesetzes vom 21. Juni 1891 **von heute ab 14 Tage lang** zur Einsicht der Beteiligten auf dem Büreau No. 3 aus.

Camen, 21. September 1898.

Der Magistrat: v. Basse.

Ein Mahnwort.

„Reservisten! Euch Allen, die Ihr nach ehrenvoller Beendigung Eurer Dienstzeit in die Heimat zurückgekehrt seid, entbieten wir unsern kameradschaftlichen Gruß! Das Soldaten-Ehrenkleid habt Ihr abgelegt und Euern bürgerlichen Beruf wieder aufgenommen. Jetzt tritt an Euch die Pflicht heran, das hoch zu halten und zum Besten des Vaterlandes zu verwerten, was die Armee Euch anerzogen hat. Da reichen wir Euch denn als ältere Kameraden freudig die Hand und rufen Euch zu: „Kommet zu uns tretet in unsere Reihen ein.“ Was wir erstreben, ist Euch bekannt: Wir wollen die Liebe und Treue für Kaiser und Reich, für König und Vaterland pflegen, bethätigen und stärken; wir wollen das Band der Kameradschaft auch im bürgerlichen Leben unter uns erhalten und festigen, wir wollen das Nationalbewußtsein beleben und kräftigen — alles Bestrebungen, zu denen sich Euer jugendfrischer, militärischer Geist hingezogen fühlen muß. Durch Leistung eines geringen, vierteljährlichen Beitrages zur Vereinskasse sichert Ihr im Falle des Todes Euren Hinterbliebenen ein angemessenes Sterbegeld, und wenn Ihr die Anmeldung zur Aufnahme in den Verein innerhalb der ersten drei Monate nach Beendigung Eurer Dienstzeit bewirkt, wird nach dem Beschlusse des Vereins ein Eintrittsgeld von Euch nicht erhoben. Darum säumet nicht und kommet, ein jeder echte Soldat wird sich in unserer Mitte wohl fühlen.

Camen, den 16. September 1898.

Der Vorstand
des Krieger- und Landwehr-Vereins.

1156

Konkurs-Ausverkauf

Von den Warenbeständen der **W. Pröpper'schen** Konkursmasse sind noch vorhanden:

mehrere Herde, Füllöfen, Kinderwagen, eiserne Bettstellen, eine Anzahl Beile, Wasserwagen, Mauerhämmer, Mauerkellen, Hangschlösser, Schlächtermesser, Kaminschieber, Waschbretter, Salzfässer, Mehlfässer, franz. Viehtöpfe, rohe u. emaillierte Töpfe, Lampen, Kaffeekannen, Kaffeebüchsen, Petroleumkocher, Besteckkörbe, Tabletts, Gewürzetageren, Scheren, Kohlenkasten, Drahtgeflechte, Thürgehänge, eine große Partie Schlittschuhe (von 50 Pfg. an.), Stiele usw.

Der Verkauf wird in dem bisherigen Geschäftslokale,

Weststraße 13

hierselbst, zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

Camen, den 22. September 1898. 1150

Der Konkursverwalter:
Dr. Gerwinn, Rechtsanwalt.

Ludwig Knieper, Camen

Nordstrasse 7.

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier, (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten **Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen** und **Plissee,**

Fabrik und Lager von

Särgen

57 und

Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.

Shirting, Gaufre, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe,
Sammtkappen, Hauben, Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouketts.
Herren-, Damen- u. Kinder-**Kleider und -Jacken,**
von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier,
sowie alle sonstigen zur Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und Mooskränzen, Blumen, Blätter, Schleifen.

NB. **Den Herren Schreinermeistern**
gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Ernst Brass,

Photogr. Anstalt,
Camen i. W.

hält sich zu allen
photogr. Aufnahmen
bestens empfohlen. **Preise billigst.**
Auch **Sonntags** den ganzen Tag geöffnet. 820

Gesucht

zu Oktober oder November ein tüchtiger

Knecht,

der mit Fuhrwerk (1 Pferd) umgehen kann. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. 1155

F. W. Heineke, Camen.

Billigste Bezugsquelle für
schwarze und graue

Strickgarne.

Ich empfehle meine vorzüglichen Qualitäten:

10 Gebind für 65 Pf.
10 Gebind für 75 Pf. 1162

Der äußerst **billig** gesetzten Preise wegen können einzelne Gebinde nicht abgegeben werden.

Karl Sommer's



Pelzwaren-, Hut- und Mützen-Geschäft,
Weststrasse 78,



empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Herrenhüten v. 1.35, 1.65, 1.80, 2, 2.50, 3, 4, 5, 6, 7, 8 u. höh.
Kinderhüten von 0.85, 1, 1.25, 1.50, 1.80, 2, 2.25 u. höher.
Herrenmützen von 0.50, 0.60, 0.80, 1, 1.25, 1.50, 1.75, 2, 2.25 und höher.
Kindermützen v. 0.40, 0.60, 0.80, 1, 1.25, 1.50, 1.75, 2 u. höh.
Cylinderhüten von 3.—, 4.—, 6.—, 9.— und höher.

Ferner empfehle ich meinen **Cylinderhut,** (Gebrauchs-Muster-schutz 14565) am Kopfe weich, bequem, wie jeder andere Hut, **7,50** *M.*

Cylinder zum Ausleihen 25 Pfg.

Spezialität in nur **selbstverfertigten Bergmannsmützen (breite Form).**

Schirme von 1.25, 1.75, 2, 2.50, 3, 4, 5, 6, 7, 8 u. höh.

Reparaturen an **Pelzwaren, Hüten, Mützen** u. **Schirmen** werden schnell und billigst ausgeführt. 1158

Modell-Ausstellung

bei

Wwe. A. Dahlkamp,

Markt 17. **Camen,** Markt 17.

Hierdurch zeige den Empfang der neuesten

Modell-Hüte

ergebenst an. Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in sämtlichen

Putzartikeln.

Zu den denkbar billigsten Preisen
empfehle:
Herren-Kragen, Chemisetts, Manschetten, Slipse, Taschentücher,
Damen- und Kinderwäsche,
Damen- und Kinderschürzen,
Schürzenstoffe,
Strick- u. Häkelgarne, Nähgarne,
Korsetts,
Brautkränze u. Brautschleier
etc. etc.

Billigste Preise. Grösste Auswahl.

1168 Hochachtend

Wwe. A. Dahlkamp.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege, Verbandsstoffe etc.

384



Germania-Drogerie, Camen.
HEINRICH JACOBI.

Schutzmarke.



Spar-Kernseife

von 3628

Schmidt & Flögel,
Dampf-Seifenfabrik, Remscheid. 983
Beste, garantiert reine Qualität.
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.
Vertreter: Felix Leist, Dortmund.

Verkauf einer Besitzung.

Eine in **Oberraden** bei Lünen in unmittelbarer Nähe mehrerer Zechen und Fabriken belegene Besitzung, bestehend aus einem vor 10 Jahren erbauten zweistöckigem Wohnhause, nebst Backhaus, Stallung und ca. 7 Morgen Garten- und Ackerland, ist unter der Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 1078

Nähere Auskunft erteilt.

Oberraden, 5. Sept. 1898.

Brüggemann, Aukt.

Kühe-Verkauf ꝛc.

Camen!

Der auf Montag den 26. d. M., morgens 10 Uhr, angesetzte Kühe-verkauf für Herrn Gastwirt **J. G. Koepe** an dessen Behausung, Oststraße hierselbst, findet an diesem Tage **nicht statt,** sondern wird derselbe erst am **Donnerstag den 29. d. Mts., morgens 10 Uhr,** an gleicher Stelle abgehalten.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
1152 Aukt.

Brennholz-Verkauf.

Donnerstag d. 29. d. M., nachmittags 5 Uhr
werde ich für Herrn Holzhändler **Nierhoff** in der Waldung des Herrn **Lippmann** in **Heil** (in den Bäumen) **eine große Partie schönes, starkes Eichen- und Buchenbrennholz** öffentlich nummerweise gegen Kredit verkaufen.

Oberaden, den 23. Sept. 1898.

Brüggemann,
1166 Aukt.

Kühe-Verkauf ꝛc.

Camen!

Donnerstag d. 29. d. M., morgens 10 Uhr, will Herr Gastwirt **J. G. Koepe,** Oststraße hierselbst, an seiner Behausung 2 gute milchgebende, tragende **Kühe** und 2 schöne tragende **Rinder** durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
1142 Aukt.

Gas-Glühlicht

Patent Dr. Auer,

Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder, Kugeln, Schirme, Wasserleitungen, Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.** 41

Eine Wohnung

nebst Gartenland und Stallung ist auf 1. Nov. zu vermieten.

Näheres **Koepe,** Bergcamen, Schützenplatz. 1132

Da meine Frau mich böswillig verlassen hat, warne ich hierdurch Jeden, ihr auf meinen Namen etwas zu borgen. 1149

Camen, Bahnhofsstr. 14.

Sigismund Richardt.

Porzellanwaren zu haben bei J. Brombach

Wohnung zu vermieten!

Eine herrschaftliche Wohnung in **Camen,** evtl. auch in zwei kleinere Wohnungen einzuteilen, ist im ganzen oder geteilt durch Unterzeichnete per 1. Novbr. d. Js zu vermieten.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
1121 Aukt.

Zu vermieten:

1 Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Keller, an ruhige Leute. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. 1165

Ges. Amme kann Stelle erh. Frau **Sievers,** Dortmund, Weberstr. 18. 1150

1161

Empfang der Neuheiten für Herbst und Winter 1898|99.

ROSE & Co., Dortmund.

Das Neueste in

4471

Kleiderstoffen. Seidenwaren. Damen-Konfektion. Kinder-Konfektion. Kostumes und Morgenröcken.

Evangel. Arbeiterverein
Camen.

Sonntag den 25. Septbr., nachmittags 5 Uhr:

Monats-Versammlung
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung u. Aufnahme. 2. **Vortrag** des Herrn Pfr. Bertelsmann über Palästina. 3. Verschiedenes.

1164 **Der Vorstand.**

Evangel. Arbeiterverein
Methler.

Versammlung
am Sonntag d. 25. d. M., nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag des Herrn Pfarrer Bruch.
4. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

1159 **Der Vorstand.**

Gewerkverein
der
Fabrik- & Handarbeiter.

Sonntag den 25. Septbr., vormittags 11 Uhr:

Monats-Versammlung
bei Liebig.

Zahlreicher Besuch erwünscht.

1157 **Der Vorstand.**



Zur Einmachezeit
empfehle
Kochbücher
in allen Preislagen.
Ratgeber beim Einmachen von Früchten und Gemüsen
2c. 551
Pergamentpapier.
C. Holtmann,
Buch- u. Schreibmaterialienhandlung.

Rekruten-Koffer
von **2,50 Mk.** an, empfiehlt
W. Denninghoff,
Camen, Königstraße 9. 1139

Ein ev. Lehrmädchen
für Maschinen-Strickerei gesucht.
1133 **Aug. Pöhlker,**
Camen, Weststraße 51.

Knappenverein
Kameradschaftliche Eintracht Glück Auf
CAMEN.

Genannter Verein hält **Sonntag den 25. Sept. cr.** im Saale des **Schützenhofes (Wwe. Reinhard)** eine

Theatervorstellung

zum Besten der Weihnachtskasse ab. Zur Aufführung gelangen: 1147

I.
Nicht unterbrechen.
Schwank in 1 Akt von Siegfr. Staak.

II.
Mondsüchtig.
Posse in 1 Akt von Leopold Ely.

III.
Bestrafte Eifersucht.
Lustspiel mit Gesang in 1 Akt von M. Achtzehn.

Preise der Plätze:
Sperrsitz 0,75 Mk., 1. Platz Vorverkauf 0,50 Mk., an der Kasse 0,60 Mk.; 2. Platz Vorverkauf 0,40 Mk., an der Kasse 0,50 Mk.; Gallerie 0,30 Mk.

Der Billetvorverkauf findet bei Wwe. Reinhard (Schützenhof), sowie bei den Vorstandsmitgliedern bis Sonntag abend 6 Uhr statt.

Kassenöffnung 6½ Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Einen genußreichen Abend versprechend sowie des guten Zweckes willen ladet ganz ergebenst ein

Der Vorstand.

Die
Wandkarten von Deutschland
sind fertiggestellt und **können** in unserer Expedition **in Empfang genommen werden.**

Ein nochmaliger Druck wird **nicht** vorgenommen und müssen diejenigen Abonnenten, welche noch Exemplare der billigen Karten wünschen, ihre Bestellung umgehend einreichen.

Expedition der
„Camener Zeitung."

Montag,
den 26. September, bleibt unser Geschäft Feiertags halber bis 7 Uhr abends geschlossen.

Gebrüder Wolff,
Camen.
1167

Knappen-Verein „Glückauf"
Oberaden.

Der Verein beabsichtigt, **am Sonntag den 25. d. Mts.** einen

BALL

verbunden mit

Sedanfeier

im Lokale des Herrn Wirts **Hüsemann** zu feiern, wozu freundlichst einladet

1117 **Der Vorstand.**

F. W. Heineke,
Camen,
Ecke der Nord- u. Oststraße. — Weststraße 15. 1163

Vorteilhafteste Bezugsquelle für
schwarze
Kleiderstoffe.
Große Auswahl. Billige Preise.
* Täglich Eingang von Neuheiten. *

Endlich

ein **wirklicher** Extrakt, endlich **wirklich** weiße Wäsche ohne **Bleiche,** ruft die beobachtende Hausfrau, und das ist nur zu erreichen mit **Grümer & Neu,** Panama-Holz-Wasch-Extrakt. — Panama-Holz-Wasch-Extrakt aus der Dampf-Seifen Fabrik von **Grümer & Neu'** Barmen ist

1303 15 Pfg. ½ Pfund netto überall erhältlich. 5416

Tapeten

in größter Auswahl. Alle Farben, trocken u. strichfertig Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst
Camen, Weststraße 57. 572
Witwe Knapstein.

Feiertag halber
bleibt mein Geschäft am
Montag, den 26. ds. Mts.
geschlossen.
J. Kadden, Camen.
1160

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt
J. Brombach.

Dr. Hartung,
Frauen-Klinik,
Dortmund, Elisabethstrasse 2 68
Aufn. findet statt in 3 Klassen.

Von der Reise zurück.
Dr. Bardenheuer,
Bochum, Bismarckstraße 2,
dirig. Arzt für **Chirurgie u. Frauenkrankheiten**
1154 am Elisabeth-Hospital. h4464

Befreit
gleich vielen Anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit 2c., gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin.
F. Koch, Königl Förster a. D.,
Pömbsen, Post Nieheim in Westf. 176

MAGGI
— **zum Würzen der Suppen** —
ist soeben wieder eingetroffen bei:
J. Kadden.
Weststraße 3. 1146
Original-Fläschchen No. 0 werden zu 25 Pf, No. 1 zu 45 Pf., No. 2 zu 70 Pfg. mit Maggi nachgefüllt.

Schnell fertig 716
ist jede Frau, die **Krebs-Wichse** verwendet, denn sie erzielt damit rasch den schönsten Glanz. h2784

Schwemmsteinfabrik
Phil. Gies, Neuwied, h4168
älteste Fabrik, liefert Ia Ware.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.
Sonntag den 25. Septbr.
Frühgottesdienst 8 Uhr morgens: Pfr. Bertelsmann.
Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens: Pfr. Tummes.
Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags: Vikar Böckmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 25. Septbr.
Vormittags 9½ Uhr Hauptgottesdienst Pastor Geibel.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. cand. theol. Geibel.

Synagoge.
Sonntag: 6½ Uhr abends.
Montag: 9 Uhr morgens.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.
2252 874

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

№ 77.
Sonntag,
den 25. Septbr. 1898.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
26. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Deutschland.

— **Die beabsichtigte Reise des deutschen Kaisers nach Jerusalem** hat eine öffentliche Diskussion über die Frage des Protektorats über die Christen im Orient veranlaßt. Bekanntlich beansprucht Frankreich ein solches Schutzrecht auch über nichtfranzösische Christen und deren Anstalten im Orient, und der Papst soll auf eine französische Anfrage das Bestehen eines solchen Rechtes bestätigt haben. Demgegenüber wird jetzt in einer offiziösen Berliner Zuschrift der „Köln. Ztg." mit aller Schärfe erklärt, daß Deutschland ein solches Recht, soweit seine Unterthanen und deren Anstalten in Frage kommen, nicht anerkennt und sich jedem Versuche, es auszuüben, widersetzen wird.

Es muß übrigens darauf hingewiesen werden, daß dieser Standpunkt trotz der angeblichen Zustimmung des Papstes zu der französischen Auffassung auch von der deutschen katholischen Presse vollständig geteilt wird.

— **Von einer angeblichen Aeußerung des Kaisers** inbezug auf seinen letzten Besuch in Friedrichsruh und das Verhalten der Familie Bismarck will die „Welt am Montag" Kunde erhalten haben. Danach soll der Kaiser zu seiner Umgebung äußerst mißmutig gesagt haben:

„Unerhört! Wie ein Schuster habe ich mich behandeln lassen müssen."

Wir geben die Nachricht mit aller Reserve wieder.

— **Die Landesversammlung der nationalliberalen Partei** für die Wahlen zum Abgeordnetenhause unter Vorsitz des Herrn Dr. Hammacher widmete dem Fürsten Bismarck einen warmen Nachruf. Es wurde der Wahlaufruf festgestellt, der Dienstag Abend veröffentlicht werden soll. Der Aufruf, welcher die Haltung der nationalliberalen Partei in der Vergangenheit erörtert und die zunächst in Preußen zu lösenden Aufgaben hervorhebt, weist auf die Notwendigkeit hin, unter Aufrechterhaltung der Toleranz und Gleichberechtigung das Staatsleben gegen die vom Ultramontanismus nach wie vor drohenden Gefahren zu schützen und andererseits diejenigen Gefahren abzuwehren, welche von einer konservativen Mehrheit drohen würden.

— **(Verwendung deutscher Panzerplatten für englische Kriegsschiffe.)** Der „Köln. Ztg." wird aus London gemeldet, daß die Kruppschen Panzerplatten sich denjenigen englischer Fabriken als überlegen erwiesen haben und wahrscheinlich beim Bau englischer Kriegsschiffe Anwendung finden werden.

— **Ein merkwürdiges Erkenntnis** hat nach der Weserzeitung das Lübecker Landgericht bezüglich der Bestimmung des **Margarinegesetzes** gefällt, wonach für den gleichzeitigen Handel mit Butter und Margarine getrennte Verkaufsräume erforderlich sind. In einem Falle, in dem es sich um einen Verstoß gegen diese Bestimmung handelte, verurteilte das Landgericht den Angeklagten zu 15 Mk. Strafe und führte in der Begründung aus: „Das Margarinegesetz ist ein agrarisches Gesetz, daß dem Schutze der Landwirtschaft dienen soll. Es bezweckt im Grunde genommen, den Verkauf der Margarine zu erschweren. Nach dieser Richtung ist das Gesetz auszulegen." Da müßte das Gesetz wohl eigentlich die Ueberschrift bekommen: „Gesetz gegen die Margarine."

— **Das Buch von Moritz Busch**, welches in London soeben erschienen ist, betitelt „Bismarck, einige Geheimseiten seiner Geschichte, ein Tagebuch von 25 Jahren des offiziellen und privaten Verkehrs zwischen dem Verfasser und dem Kanzler", ist in der Hauptsache ein Sammelsurium aus früheren Veröffentlichungen, Meinungsäußerungen des Verfassers, gemischt mit angeblichen Aeußerungen des Fürsten Bismarck gegenüber dem Verfasser. Fürst Bismarck ist tot und kann sich über das, was ihm vom Verfasser nachgesagt wird, nicht mehr äußern. Bei dem früher veröffentlichten Tagebuch von Moritz Busch aus dem Kriege von 1870/71 würde der lebende Fürst Bismarck eingeschritten sein, wenn ihm etwas Falsches von Moritz Busch nachgesagt worden wäre. Einige wenige Kopieen von Aktenstücken scheint Moritz Busch von dem Fürsten Bismarck für den Todesfall erhalten zu haben, darunter das bereits veröffentlichte Entlassungsgesuch und die Erwiderung des Fürsten Bismarck auf den ihm verliehenen Titel eines Herzogs von Lauenburg. Ueber einige Aktenstücke, die Fürst Bismarck Moritz Busch am 15. März 1890 mitgeteilt haben will, giebt derselbe folgendes an:

Zunächst einiges über das **Verhältnis des ersten Kanzlers zum jetzigen Kaiser.** Noch 1888 hatte der junge Prinz den großen Staatsmann in einem Trinkspruch überschwänglich gefeiert. Nach der Thronbesteigung sagte Bismarck: „Er geht zu weit in seiner Anlehnung gegen mich" Und am 17. März 1890 wurde Busch zu Bismarck gerufen, um zu erfahren, daß alles vorbei sei. „Unmöglich!" rief er aus. Bismarck antwortete:

„Es ist jetzt Thatsache. Die Dinge sind schneller gekommen, als ich mir einbildete. Ich dachte, er (Wilhelm II.) würde dankbar sein, wenn ich noch einige Jahre bei ihm bleibe, aber ich sehe, daß er im Gegenteil einfach vom ganzen Herzen darnach trachtet, mich los zu sein, damit er allein regieren kann, mit seinem eigenen Genius, und sich mit Ruhm bedecken kann. Er will nicht länger den alten Mentor, sondern nur noch gelehrige Werkzeuge. Ich aber kann nicht mit Proskynesis (Bauchrutschen) dienen oder wie ein Hund unter den Tisch kriechen Er wünscht mit Rußland zu brechen und hat doch nicht die Kourage, von den Liberalen im Reichstage die Vermehrung der Armee zu fordern Ich habe den Erfolg gehabt, in Petersburg Vertrauen zu gewinnen, und ich bekomme davon jeden Tag Beweise. Der Zar wird in allem Thun und Lassen von meinen Wünschen geleitet. Was sollen sie dort jetzt denken? Und da sind auch noch andere Erwartungen, die ich nicht erfüllen kann, zusammen mit den Intriguen der Höflinge, mit der Rücksichtslosigkeit und der Spionage, die überwacht, mit wem ich Verkehr unterhalte! Mein Rücktritt ist sicher. Ich kann mir nicht wie einen Schwanz am Ende meiner Laufbahn die Fehler eines ..... Selbstvertrauens anhängen lassen, für die ich verantwortlich sein soll." — Busch bemerkt: „Wenn der Kaiser in Schwierigkeiten gerate, werde er selber kommen und Durchlaucht zurückholen. Er wird sie dann bitten und beschwören." — Bismarck entgegnete. „Nein; dazu ist er zu stolz. Aber er möchte gern Herbert behalten, nur geht das nicht. Das wäre eine Art gemischten Güterzuges, und ich müßte immer einen Teil der Verantwortlichkeit tragen. Ueberdies, Herbert würde es wohl ertragen, von mir zensiert und angeleitet zu werden, aber nicht vom Reichskanzler Böttticher."

Ueber den Kronprinzen Friedrich Wilhelm, den nachmaligen **Kaiser Friedrich**, finden sich an verschiedenen Stellen des Buches Aeußerungen Bismarcks. So bemerkt Busch einmal: „Was Durchlaucht gerade über den Kronprinzen gesagt haben, führt die Beschreibung näher aus, die Sie mir im Jahre 1870 auf der Fahrt von Beaumont nach Vendresse von ihm gegeben haben; ein angenehmes Leben ohne großen Gedankenreichtum und Sorgen, Ueberfluß an Geld und von der Presse gelobt."

„Ja, das ist sein Charakter," entgegnete Bismarck. „Wie sein Großvater Friedrich Wilhelm III., dem er auch in anderer Hinsicht ähnelt. Sie haben doch die Memoiren von Karoline Bauer gelesen." „Ja," antwortete ich, „und die des alten Hofrats Schneider." „Na ganz recht, der erzählt auch ähnliche Geschichten, aber in seiner Unschuld weiß er nicht, wie sehr sie ihm schaden. Der alte König pflegte siebenmal in einer Woche von der Pfaueninsel oder dem Potsdamer Palais nach Berlin ins Theater zu fahren, um dort wertlose Gemeinplatzstücke zu sehen und dann hinter die Scene zu gehen und die Schauspielerinnen unters Kinn zu fassen. Hierauf fuhr er wieder die lange staubige Straße zurück, die er gekommen war. Das ist auch des Kronprinzen Art, er will sich amüsieren, regieren mag er nicht. Das kann eines Tages schlecht ausgehen; wenn ich zu schwach geworden bin, noch etwas zu thun, dann werden wir möglicherweise verschiedenen Orts wieder Boden verlieren. Ein großer Kurfürst oder ein Friedrich der Große ist in Zukunft nicht von nöten. Ein Friedrich Wilhelm I. würde ausreichen, sogar ein Friedrich Wilhelm II., denn der wäre nicht so schlecht gewesen, hätten ihn die Weiber nicht verweichlicht."

Ueber seine Stellung zu den **Damen des Hohenzollernhauses**, deren („des Unterrocks") Einfluß in besonderem Maße seinen Zorn erregte, unterrichten uns folgende Auslassungen:

„Es scheint eine Eigentümlichkeit der Hohenzollern zu sein, daß ihr Weibervolk immer einen großen Einfluß auf sie ausgeübt hat. Bei Friedrich dem Großen war das nicht der Fall, wohl aber bei seinem Nachfolger und dem verstorbenen König, ebenso bei unserm gegenwärtigen Allergnädigsten und Sr. zukünftigen Majestät. Das merkwürdigste Bild bietet in dieser Beziehung Prinz Karl, der alles eher ist als ein guter Ehemann und doch von seiner Frau abhängt. Er hat in der That förmlich Angst vor ihr und läßt sich durch ihre Wünsche leiten. Aber es verhält sich doch etwas anders mit diesen beiden (dem König und dem Kronprinzen). Sie wünschen gelobt zu werden. Sie wollen es in der englischen und französischen Presse gesagt haben, daß sie billig denkend und großmütig sind." — Sein Verhältnis zur Kronprinzessin wird durch die folgende Aeußerung beleuchtet: „Ich denke nicht, daß sie auf ihren Mann großen Einfluß hat; sie ist eine recht kluge Frau, allerdings klug nach Frauenart. Sie ist nicht imstande, ihre Gefühle zu verbergen, wenigstens nicht immer. Ich habe ihr manche Thräne verursacht, und sie konnte mir ihren Aerger nach den Annexionen von Schleswig und Hannover nicht verbergen. Sie konnte damals kaum meinen Anblick ertragen. Aber jetzt hat sich diese Stimmung doch gewandelt. Sie bat mich einst, ihr ein Glas Wasser zu reichen, und als ich es ihr gab, sagte sie zu der dienstthuenden Hofdame, deren Namen ich vergessen habe: „Er hat mir soviel Thränen verursacht, als Wasser in dem Glase ist. Aber jetzt ist das alles vorbei."

— **Ueber die Busch'schen Publikationen** sagen die „Hamb. Nachr.", dieselben könnten, abgesehen von beglaubigten Aktenstücken, als Geschichtsquelle nicht gelten. Da ein Stenographieren am Theetisch ausgeschlossen war, so waren die Notizen nur nach dem Gedächtnis hergestellt, und da Busch immer schwerhörig war, so seien Mißverständnisse wahrscheinlich. Schon der saloppe Stil beweise, daß von wortgetreuer Wiedergabe keine Rede sei. Das Heft enthalte erhebliche Irrtümer und müsse als flüchtig bezeichnet werden. Wenn Busch beim gelegentlichen Ordnen von Papieren Bismarcks Abschriften anfertigte, so geschah dieses ohne Wissen des Fürsten und sei als Indiskretion anzusehen.

Ausland.

Rußland.

— **Der Zar** unterhält gegenwärtig einen persönlichen Briefwechsel mit anderen europäischen Souveränen behufs Festsetzung eines Programms für die Friedenskonferenz.

China.

— **China** geht ernstlich daran, Reformen einzuführen. Am 10. August ist ein Edikt des Kaisers veröffentlicht worden, das die Minister und die hohen Beamten in den Provinzen des Reiches auffordert, dem Kaiser in seinen Bestrebungen, das Land zu reformieren, zu helfen. Es heißt in dem Erlasse:

„Die Hälfte unserer Beamten sind gewohnt, an alten und veralteten Gebräuchen festzuhalten, und wir haben schon einmal versucht auseinander zu setzen, wie völlig unstatthaft ein solches Verhalten

---

Sinnsprüche.

Ob Fieberglut, ob Blitzesschlag
Die Seele Dir erschüttern mag,
Ob Dir im Lustgenießen
Das Leben weit in Sonne lag,
Der hellste Mai, der trübste Tag
Verfließen all', verfließen.

Julius Große.

* * *

Es ist umsonst, daß Dir das Glück gewogen ist,
Wenn Du nicht selbst erkennst, wie sehr Du glücklich bist.

* * *

Jeder Mensch hat eine Zeit, in welcher er glaubt, nur er habe recht, dann eine, da er glaubt, nur die Welt habe recht, und eine, wo er erkennt, daß sie beide recht haben.

Paul Garin.

* * *

Je stärker man beschäftigt ist, desto fähiger ist man, viel zu thun.

Thiers.

Das Doktorhaus.

Roman von Adolf Mützelburg.

(8. Fortsetzung.)

Er mußte sich erheben. Es war ihm zu eigen ums Herz, und wie eine schwere, jeden Zweifel niederdrückende Ahnung kam es über ihn, daß er Diejenigen nimmer schauen werde, die ihm das Leben gegeben.

Wer ihm vor drei Tagen gesagt hätte, daß er heute durch dieses Thal wandern werde, das er bis dahin kaum dem Namen nach gekannt. Mit wechselnden Stimmungen, aber stets ruhigen Herzens hatte er die halbe Welt durchwandert, hatte er zum Davalagiri hinaufgeblickt und die Kordilleren überschritten. Und wie bewegt war seine Brust in diesem kleinen, mehr lieblichen als großartigen Thal. Welche Ereignisse drängten sich in den Zeitraum von achtundvierzig Stunden; das Wiedersehen Rodolfsbergs, die vertrauliche Mitteilung desselben, die Aufforderung des Doktor Engelmann, die Nacht im Gasthofe, die Beziehungen zum Grafen Manefeld. Welche plötzliche Fülle von Ereignissen für ein Leben, das zwar reich an künstlerischen, geistigen Erregungen, aber um so ärmer an persönlichen Erlebnissen gewesen.

Er warf alles das, was auf ihn einstürmte, mit einem schnellen Entschlusse von sich. Seinen knorrigen Wanderstab kräftiger fassend und durch die Luft schwingend, stimmte er ein lustiges Wanderlied an, wie es ihm von Düsseldorf her noch im Gedächtnis war, und er unterbrach es auch nicht, als plötzlich hinter einer Biegung des Weges ein freundliches Försterhaus im Schweizer Stil vor ihm auftauchte und die Hunde ein tolles Gebell erhoben. Einige Bänke und Stühle vor dem tief unter hohen Bäumen versteckten Hause zeigten, daß der Förster auf Besuch eingerichtet sei, und in der Thür stand ein schönes, stattliches Mädchen mit einem seltsam ernsten Blick. Aber Paul war nicht willens, jetzt schon zu rasten. Er zog grüßend den Hut, und singend zog er vorüber und dachte für einen Moment daran, was wohl der eigentümlich ernste Blick des Mädchens zu bedeuten habe, das seinen Gruß nur mit einem stillen Neigen des Kopfes erwidert hatte.

Kaum eine Stunde darauf stand er vor der „Wilden Taube" in Goldenburg. Das Wägelche mit dem Koffer war eben angekommen.

Im Hochsommer hält es schwer, Unterkunft in der „Wilden Taube" zu finden, die aus der Nähe und Ferne stark von Fremden besucht wird, welche sich im kühlen Goldathal erholen wollen. Jetzt, im Mai, konnte sich Paul noch ein Zimmer aussuchen, und er wählte ein Eckzimmer, das eine prächtige Aussicht bot.

Vor ihm lag, als er am Fenster stand, in gerader Linie das Schloß des Fürsten von Goldenburg, ein wunderlicher, in verschiedenen Jahrhunderten errichteter Bau. Nur die oberen Stockwerke und die Türme ragten aus dem herrlichen Baumwuchs hervor, der rings das Schloß umgab. Nach links zog sich der Schloßpark hinab, der auch nach rechts, nur schmaler, das Schloß umgab. An ihn schlossen sich zur Rechten, das Goldathal hinauf, die freundlichen und zum Teil recht stattlichen Häuser von Goldenburg, meist von kleinen Gärten umgeben. Die Golda floß durch das Städtchen und durch die tiefer gelegenen Teile des Parks. Man konnte ihr Blitzen deutlich durch die Bäume und Häuser hindurch verfolgen. Es war ein überaus frischer und erheiternder Anblick. Man glaubte, eine jener von der Natur bevorzugten Gegenden zu sehen, in welche, wie der naturschwärmende Fremdling wähnt, Kummer, Sorge und Qual nie Eingang gefunden haben.

Der Gasthof selbst diente übrigens, wie Paul aus der Anordnung der zahlreichen Tische und Stühle in dem geräumigen Garten ersah, als Erholungsort für die Goldenburger und die Nachbarschaft; man konnte sich auch kaum einen freundlicheren Aufenthalt denken. Paul beschloß, unter allen Umständen eine Zeit lang wohnen zu bleiben, und traf deshalb seine Verabredung mit dem Wirt, Herrn Riedel. Da er auf alle Forderungen desselben — die übrigens nur mäßig waren, sofort einging, so gewann Riedel eine sehr günstige Meinung von seinem neuen Gast. Paul sagte, daß er gekommen sei, um landschaftliche Studien zu machen.

„Sie kommen etwas früh," sagte Herr Riedel. „Es ist noch nicht die Saison. Im Juni und Juli, auch später noch, finden Sie hier die feinste, angenehmste Gesellschaft. Auch Durchlaucht pflegt dann einige Wochen im Schlosse zuzubringen. Durchlaucht wird, wie es heißt, auch schon in den nächsten Tagen auf einige Zeit herüber kommen. Herr von Staudinger hat es mir vorhin erzählt."

„Wer ist Herr von Staudinger?" fragte Paul, der einige der notwendigsten Gegenstände aus seinem Koffer nahm.

„Das ist der Freund, der Günstling — wie soll ich sagen, die rechte Hand unseres Fürsten. Ein charmanter Mann — ein Lebemann durch und durch Der bringt Leben in jede Gesellschaft. „Unsere Durchlaucht," fügte er etwas leiser hinzu, „ist nämlich eine stille — wie soll ich sagen — hypochondrische Natur. Aber der Kammerherr — Herr v. Staudinger — weiß ihn mobil zu machen. Ja, wenn wir Herrn v. Staudinger nicht hätten, dann stände es schlimm mit uns, namentlich im Winter. Was befehlen der Herr Professor zum Frühstück?"

Paul verbat sich lachend den echt deutschen Titel, und fragte, wo Herr Doktor Engelmann wohne, an den er einen Auftrag habe.

„Ach, der liebe Herr Doktor," seufzte der Wirt. „Es steht nicht gut mit ihm. Gestern soll es zwar etwas besser gegangen sein. Aber was soll man da erwarten? Ein alter, mehr als siebenzigjähriger Mann. Da verlangt die Natur ihr Recht. Er leidet an der Brust, ja — wie soll ich sagen, an Asthma, wie man's nennt."

Das war eine bedenkliche Nachricht, Gefahr lag im Verzuge. Paul beschloß, seiner Absicht gemäß, den Arzt sofort aufzusuchen. Herr Riedel zeigte ihm das Häuschen desselben aus dem Fenster.

„Dort, sehen Sie?" sagte er. „Nach der Chaussee hinauf, eines der obersten Häuser unter den Bäumen. Sie können gar nicht fehlgehen, und überdies brauchen Sie nur nach dem Doktorhaus zu fragen, das kennt jedes Kind."

Paul hatte Hut und Stock genommen und ging mit dem Wirte hinab in das untere Geschoß. In dem großen hellen Gastzimmer, an dessen geöffneter Thür er vorüber kam, saßen einige Herren, zwei Offiziere und ein Herr in bürgerlicher Kleidung, bei einer Flasche Champagner. Sie prüften, wie dies in kleineren Orten üblich und erklärlich ist, den Fremden ziemlich aufmerksam.

„Der Herr in Zivil ist der Kammerherr v. Staudinger," flüsterte der Wirt Paul zu. „Ich sage Ihnen, der trinkt zum Frühstück seine zwei Flaschen Sekt, am liebsten Heidsieck, und Mittags — nun — wie soll ich sagen — da fängt er erst an zu trinken. Der kann etwas vertragen."

Nach dem flüchtigen Blick, den Paul auf die Gruppe geworfen, nach dem gerötenten Gesicht des Kammerherrn zu urteilen, der übrigens eine stattliche Erscheinung war, glaubte Paul seinen Mann bereits zu kennen — eine jener in materiellen Bedürfnissen aufgehenden Naturen, die von allen Gastwirten abgöttisch verehrt werden.

Um so mehr überraschte ihn die folgende leise Bemerkung des Herrn Riedel, der ihn zur großen Ausgangsthür geleitete:

„Bis jetzt hat ihn Durchlaucht gehalten. Aber auf die Dauer kann das kaum fortgehen. Er steht bei mir allein mit zweitausend Thalern an der Kreide. Nun — ich habe nichts zu riskiren, Durchlaucht deckt das schon. Aber einmal, endlich, nun — wie soll ich sagen — der Krug geht so lange zu Wasser, und so weiter, Sie wissen ja. Hat aber nichts zu sagen, wenn er wirklich die Komtesse von Manefeld heiratet. Man munkelt davon."

„Welche Komtesse Manefeld?" fragte Paul unwillkürlich etwas lebhaft.

Der Wirt warf einen vorsichtigen Blick zurück nach der geöffneten Thür des Gastzimmers und legte den Finger auf den Mund.

„Kennen Sie die Damen?" fragte er leise.

„Sehr oberflächlich," antwortete Paul, jetzt vollkommen ruhig. „Ich habe sie heute Morgen im Gasthofe zu Hallau gesehen, wo sie übernachteten."

„Ah, richtig; sie sind vorhin vorbeigefahren. Nun, sprechen Sie nicht darüber. Man munkelt so allerlei.

in der gegenwärtigen kritischen Zeit ist. Wir wiesen auf die große Notwendigkeit hin, unermüdlich zu arbeiten und sich mit den Entdeckungen der neuen Zeit bekannt zu machen, und wir haben unsere Beamten davor gewarnt, den Spuren ihrer Vorfahren zu folgen, die zu Zeiten der Anu- und Min-Dynastie lebten. Jetzt versucht der Kaiser von neuem seinen Beamten die Augen zu öffnen und zu zeigen, daß China deshalb schwer gelitten hat, weil es gar zu genau die alten Regeln befolgte. .... Als ein Unglück für China ist anzusehen die tief eingewurzelte Verknöcherung und die Anhänglichkeit an die alten und veralteten Bräuche. Jeder Beamte muß es für seine Pflicht halten, diese Verknöcherung abzuschütteln ohne Rücksicht auf das feindselige Verhalten der Mehrheit zu den Neuerungen."

Um zu zeigen, wie man alte Bräuche ändert, ernannte der Kaiser den Taotai Tschau-Chen-Tscha zum chinesischen Ministerresidenten für Korea. Er wird der erste chinesische Minister in Korea sein. 3000 Jahre lang, so lange als sich Beziehungen zwischen China und Korea nachweisen lassen, hat es keinen diplomatischen Vertreter Chinas in Korea gegeben. Außerdem hat der Kaiser die einleitenden Schritte zur Errichtung von Marineschulen und zum Bau von Schulschiffen für Kadetten und junge Marineoffiziere gethan, ferner hat er die Errichtung von Eisenbahnschulen in allen bedeutenden Punkten des Reiches angeordnet, sowie die Errichtung von Bergschulen in den Provinzen, wo sich Bergwerke befinden.

Westfalen und Rheinland.

*** **Camen. (Zur Erinnerung).** Gegenüber dem Unverstande des deutschen Bundestages suchten die Regierungen der Einzelstaaten auf dem Wege freier Vereinbarung engeren Anschluß, insbesondere in Zollangelegenheiten, zu gewinnen. Preußen war zuerst in den zwanziger Jahren mit der Gründung eines Zollverbandes vorgegangen und ihm waren Bayern und Württemberg mit einer Zolleinigung im Süden gefolgt. Am **24. September 1828,** also vor 70 Jahren bildete sich nun zu Kassel ein mitteldeutscher Handelsverein, dem Sachsen, Hannover, Kurhessen, Braunschweig, Oldenburg, Bremen, Frankfurt und einige kleinere Ländchen angehörten. Wennschon dieser Verein nicht recht in den Rahmen der preußischen Bestrebungen paßte, so trug er doch auch zu der Annäherung der deutschen Einzelstaaten zu einander bei und bildete mit die Grundlage zum späteren deutschen Zollverein, diesem wichtigen Vorläufer zur politischen Einheit Deutschlands.

Vor 20 Jahren, am **25. September 1878,** starb der bekannte Kartograph Petermann, ein Mann, der die geographische Forschungsthätigkeit unermüdlich zu fördern gesucht und dessen Verdienst an der Aufhellung des unbekannten Inneren von Afrika und der Nordpolargebiete namentlich hoch anzuschlagen ist. Als Vorstand des geographischen Institutes von Justus Perthes in Gotha und Redakteur der in allen Gelehrtenkreisen bekannten „Mitteilungen" bildete er eine Art Zentralstelle für die geographischen Bestrebungen. Seine zahlreichen kartographischen Arbeiten zeichnen sich durch ihre vorzügliche und klare Technik aus.

In dem wohlüberlegten Intriguenspiel, das Louis Napoleon vor 50 Jahren in Frankreich, um zur Herrschaft zu gelangen, zu spielen begann, war seine Rede am **26. September 1848** in der Nationalversammlung der erste kluge Schachzug. Es war in der Versammlung der Antrag gestellt worden, von der Wählbarkeit für die Präsidentenstelle der Republik alle Mitglieder der Familien, welche irgend einmal über Frankreich geherrscht hätten, auszuschließen. Da ergriff Louis Napoleon, als Mitglied der Nationalversammlung, die Gelegenheit, gegen den Namen und die Rolle eines Präsidenten, welche man ihm zuschreibe, als gegen eine Verläumdung zu protestieren. Der Antrag ward denn auch verworfen Der Protest des Abgeordneten hinderte später den republikanischen Präsidenten Napoleon nicht, den Staatsstreich zu begehen, durch welchen er sich trotz der gegebenen Versprechungen zum Kaiser machte.

Ein hübscher Mann ist er, Geld braucht er auch — Exzellenz Manefeld ist zwar ein seh. eigener, ein — wie soll ich sagen — sehr apparter Herr. Unter uns, ich habe lieber mit Durchlaucht, als mit Exzellenz zu thun. Aber Herr von Staudinger ist ein Pfiffikus und verfehlt selten sein Ziel. Ach so — Sie fragten vorhin, welche Komtesse? Nun, Komtesse Helene, die Aeltere."

Paul gab sich im Stillen das Wort, diesem diskreten Wirt nur Dasjenige unter dem Siegel der Verschwiegenheit anzuvertrauen, was er möglichst in aller Welt verbreitet wünschte, und ging dann, von dem Wirt noch eine Strecke weit geleitet, nach dem Doktorhause.

Wußte Rodolfsberg, daß dieser Kammerherr sein Mitbewerber war? Gesprochen hatte er noch nicht davon Kam ein solcher Bewerber, der, wie es schien, von Fürstengunst lebte und den Morgen im Gasthause zubrachte, überhaupt in Betracht neben einem so hochbegabten und charakterfesten Manne wie Rodolfsberg? Warum nicht? Nach Rodolfsberg's Schilderung war Manefeld ein Mann, der seine Tochter lieber einem Fürstendiener gab, als einem denkenden und handelnden Manne. Vielleicht drohte von dieser Seite dem wackeren Freunde eine Gefahr, die er noch gar nicht kannte.

Paul war, von diesem Gedanken erfüllt, in der Richtung, die ihm der Wirt der „Wilden Taube" angegeben, zwischen niedrigen Mauern oder Zäunen, welche Gärten einfaßten, weitergegangen und gelangte bald zu einem Hause, welches das bezeichnete zu sein schien. Es lag ziemlich weit von der Straße entfernt in einem großen Garten, fast verborgen unter einer wunderbar schönen alten Linde. An einer Thür in einem sogenannten Staketenzaun fand Paul ein kleines Schild mit der Aufschrift: „Dr. Engelmann," und einen Klingelzug. Des Letzteren bedurfte er jedoch nicht, da sich die Thür bei einem Versuche als unverschlossen erwies. Er wurde wohl nur in der Not gebraucht.

(Fortsetzung folgt.)

Logogriph.

Ich bin des Friedens schützende Macht,
Doch rief nur der Streit mich ins Leben;
Unbeugsam und fest und nach gleichem Maß
Soll ich jedem das Seine geben.

Ein Laut davor — und im Grundprinzip
Bin ich durchlöchert, gespalten;
Jetzt nehm' ich, was man mir giebt, doch nur
Damit es and're erhalten!

(Auflösung des Rätsels in der Sonntag-Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:
Fortdauer.

* **Camen. Die Invaliditäts- und Altersversicherung** erstattet im Fall des Todes eines Versicherten, sofern er nicht im Genuß einer Rente stand, den Hinterbliebenen die Hälfte der für ihn geleisteten Beiträge. Bei einem Arbeiter, für den z. B. seit Beginn des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes regelmäßig Marken der dritten Lohnklasse verwendet worden sind, beträgt die Rückerstattung schon jetzt etwa 45 Mk., ein Beitrag, welcher der hinterbliebenen Witwe zur Deckung der Begräbniskosten sehr zu gute kommt. In weiterem und fühlbarem Umfang wird diese Erstattung erst später sich zeigen, da für einen Arbeiter, der von Jugend auf versichert war, im 50. Jahr ein Beitrag von etwa 180 Mk. zur Auszahlung gelangt.

* **Camen. Wegen der Benutzung der Sitzbänke in der vierten Wagenklasse** hat die Eisenbahn-Verwaltung wie folgt verfügt: Wiederholt sind zwischen den Reisenden der vierten Wagenklasse Streitigkeiten darüber entstanden, daß einzelne Passagiere berechtigt zu sein glaubten, einen bestimmten Platz, den sie zeitweilig verlassen haben, für die ganze Dauer der Reise für sich allein in Anspruch nehmen zu können. Das Zugpersonal wird angewiesen, bei eintretenden Differenzen das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ein Anspruch auf dauernde Besetzung eines Sitzplatzes in der vierten Wagenklasse nicht besteht, auch ein Belegen der Plätze unstatthaft ist. Die Sitzplätze sind lediglich da, um allen Reisenden ohne Unterschied Gelegenheit zu geben, sich zeitweise auszuruhen, wobei eine weitgehende Fahrt in keiner Weise einen begünstigenden Vorzug für den Reisenden in sich schließt.

* **Camen. (Falsches Gold.)** Ständig sind solche Goldstücke im Verkehr, oft in vortrefflicher Nachahmung. Meist empfängt man sie und giebt sie wieder aus, ohne eine Ahnung von dem Falsifikat zu haben. Viele, welche „per Malheur" zu solch einer falschen Goldmünze kamen und die Fälschung entdecken, suchen sie schleunigst wieder an den Mann zu bringen, meist ohne zu bedenken, daß es schwer bestraft wird, wenn man „wissentlich" falsches Geld verbreitet. Jeder sollte es sich zur strengsten Regel machen, ob er nun als Verkäufer ein Goldstück empfängt oder als Käufer eins herausbekommt, die Münze kräftig auf die Ladentheke oder auf einen Tisch zu werfen. Ist sie echt, so wird sie, wenn sie nicht etwa einen oft unsichtbaren Sprung hat, einen hellen Klang geben. Unechte Legierungen haben in der Regel keinen Klang. Ein Goldstück, welches nicht klingt, sollte unter keinen Umständen in Zahlung genommen werden.

Iserlohn, 21. Sept. **(Doppel-Selbstmord.)** Die Familie des Kettenschmiedes B. war mit der des Kettenschmiedes N. in der Grüne sehr befreundet und beide waren noch kürzlich in der Wohnung des ersteren fröhlich zusammen. Am nächsten Morgen nun fand man den B. tot in seiner Werkstatt vor und am Morgen des anderen Tages wurde die Ehefrau des N. als Leiche in dem Wilkeschen Teiche aufgefunden. Gewiß ein merkwürdiges Zusammentreffen, das hierorts zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß gegeben hat.

Witten, 21. Septbr. **Einen bedauernswerten Unfall** erlitt der Kaufmann Hermann Kunze von hier auf einer Geschäftstour nach Volmarstein. Auf der Rückfahrt von dort versagte auf der abschüssigen Landstraße plötzlich der Hemmschuh des Wagens, so daß der Wagen gegen einen Prellstein rannte. K. und der Kutscher wurden von ihren Sitzen geschleudert und erlitten beide bei dem Absturz von der hohen Böschung hinunter erhebliche Verletzungen. Die erste Hilfe wurde den Verwundeten an dem Unfallorte geleistet; Herr K. wurde darauf nach seinem Hause, der Kutscher jedoch ins hiesige Krankenhaus gebracht.

Bochum, 21. Sept. **Eine Einbrecherbande,** welche seit einer Reihe von Monaten in den westfälischen und rheinischen Städten die Inhaber von Uhren- und Goldwarengeschäften fortgesetzt beunruhigte, ist jetzt dingfest gemacht. Auf ihren nächtlichen Raubzügen hatte sie meist reiche Beute gemacht. Der letzte Einbruch geschah vor kurzer Zeit bei dem Uhrmacher Bering hierselbst, wobei den verwegenen Dieben ebenfalls eine größere Anzahl Uhren im Wert von etwa 2000 ℳ in die Hände fiel. In den letzten Tagen wurden in der Herberge auf der Pariserstraße drei Personen verhaftet, die der Teilnahm- oder Mitwissenschaft an den schweren Eigentumsverbrechen dringend verdächtig erschienen. Die Verhafteten gestanden und nannten als Anführer der Bande den in der Herberge bereits verhafteten Schneider Sichmann. Insgesamt wurden sieben Einbruchsdiebstähle zugegeben und zwar der bei Bering in Bochum ausgeführte, ferner Einbrüche in Ohlias, Hattingen, Unna, Lütgendortmund (wo es bei einem Versuche blieb), Elberfeld und noch in einem andern noch nicht ermittelten Orte. Sichmann und Kalweit, bei dem ein Glasschneider und ein Brecheisen gefunden wurden, sind anscheinend die Haupttäter. Ein Helfershelfer soll noch in Elberfeld wohnen. Die Diebe wollen etwa 100 Uhren gestohlen und verkauft haben, doch ist die Zahl in Wirklichkeit ganz bedeutend größer.

Enniger, 21. Sept. **Ein schändlicher Mord** ist hier verübt worden. Die 24jährige Tochter ordentlicher Kötterseleute, ein braves Mädchen, wurde heute morgen von ihren Angehörigen vermißt; dieselbe war von einer Hochzeit im Dorfe noch nicht zurückgekehrt. Nach längerem Suchen fand man das unglückliche Mädchen etwa 10 Minuten außerhalb des Dorfes, halbwegs des elterlichen Hauses, in einem tiefen Chausseegraben als Leiche. Die zerrauften Haare, das mit Erde und Blut besudelte Gesicht des armen Mädchens und andere Umstände lassen vermuten, daß der teuflische Mörder sein Opfer vorher vergewaltigt hat. Als der That dringend verdächtig wurde ein hier geborener, vor zwei Tagen vom Militär entlassener Maurer verhaftet.

Bünde. Der hiesige konservative Verein hat auf Antrag eines juristischen Mitgliedes folgende Petition an den Reichstag beschlossen:

„Angesichts der grauenhaften Morde in Genf, Osnabrück und anderen Orten bitten wir den Reichstag, **auf Wiedereinführung schärfster Prügelstrafen,** namentlich wo es sich um bestialische Verbrechen gegen Frauen und Kinder handelt, hinzuwirken. Sie ist die einzige Strafart, welche die entarteten Unmenschen noch fürchten."

Zugleich soll an sämtliche deutschen Vereine jeglicher politischer Richtung das Ersuchen gerichtet werden, sich dieser Petition anzuschließen, damit der hohe Reichstag sich davon überzeugt, wie stark der Wunsch des Volkes ist, unser Strafsystem durch Wiedereinführung der Prügelstrafe gegen Lustmörder und ähnliche bestialische Verbrecher zu ergänzen.

Siegen, 19. Sept. **(Zugentgleisung.)** Freitag vormittag ist der Schnellzug Siegen-Köln bei Au a. d. Sieg entgleist. Kurz nach Durchfahrung der Station Au wurden die Reisenden durch heftiges Stoßen erschreckt; es zeigte sich, daß der Packwagen sowie ein Wagen zweiter Klasse zertrümmert waren. Die Lokomotive hatte sich tief in den Sand eingegraben und Geleise und Schwellen zerstört, die in buntem Wirrwar durcheinander lagen. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen. Die Reisenden konnten zum größten Teil mit dem nächsten Zuge weiter fahren. Die Entgleisung geschah an einer Weiche, sodaß es den Anschein hat, als habe dieselbe nicht funktioniert.

Niederschelden, 21. Sept. **(Erstochen aufgefunden.)** Montag in aller Frühe fanden einige zur Arbeit gehende Männer am Ausgang unseres Ortes die Leiche des 18 Jahre alten Wilhelm Elsner von hier. Dieselbe lag dicht an der Straße, eine tiefe Stichwunde in der linken Brust. Davon, wie der junge Mensch zu Tode gekommen ist, verlautet nichts.

Barmen. (Großfeuer.) Montag abend gegen 9 Uhr wurde die Feuerwache alarmiert und nach der Wertherstraße gerufen, wo im Geschäft der Gebrüder Kauffmann Großfeuer ausgebrochen war. Bei Ankunft der Feuerwehr stand der ganze Dachstuhl in hellen Flammen. Das Feuer wurde von drei Seiten unter Benutzung der großen mechanischen Leiter angegriffen und nach etwa zweistündiger angestrengter Arbeit auf seinen Herd beschränkt. Zahlreiche Räume, welche zu Schlafstellen für das Personal eingerichtet waren, sowie das Atelier des Photographen Fülle sind den Flammen zum Opfer gefallen. Der Materialschaden ist ganz bedeutend und beläuft sich auf ca. 15000 Mark. Dem Vernehmen nach soll das Feuer durch Angestellte des Geschäfts entstanden sein, welche beim Verpacken von Watte Unsinn trieben. Unter Zurücklassung einer Brandwache konnte die Feuerwehr abrücken. Der Verkehr in der Wertherstraße war vollständig gehemmt, die Straße war vom Alten Markt bis zur Wertherstraße vollständig gesperrt. Der Janhagel benahm sich sehr roh, 20 Personen wurden verhaftet.

Düsseldorf, 21. Sept. **Die 70. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte** wurde Montag vormittag 9 Uhr im Kaisersaal der städtischen Tonhalle in feierlicher Weise eröffnet. Anwesend waren Vertreter der Regierung, der Provinzialverwaltung, städtischen Behörden, Körperschaften und Vereine. Die Präsenzliste weist 815 Teilnehmer auf.

Neuß, 21. Septemb. **Aus Nahrungssorgen** hat sich der Tagelöhner Otten von der Rheinstraße in seiner Wohnung am Fensterkreuz erhängt. Infolge eines vor kurzem erlittenen Blutsturzes hatte er seine Beschäftigung als Holzträger an der Erft aufgeben müssen und waren seine Bemühungen um eine leichtere Arbeitsgelegenheit erfolglos. Die Sorge um seine aus Frau und drei kleinen Kindern bestehende Familie, sowie sein kranker Zustand haben ihn zweifellos zu dem traurigen Schritte getrieben.

Gedenktafel.

24. September.

1862. Ernennung Bismarcks zum Vorsitzenden des preuß. Staatsministeriums.
1848. Die badischen Truppen siegen bei Stauffen über Struve.
1706. Frieden zu Altranstädt. König August von Sachsen entsagt der polnischen Krone.
1473. Georg von Frundsberg zu Mindelheim geboren, der „Vater der deutschen Landsknechte" (gestorben 1528 zu Mindelheim).

25. September.

1870. Cernierung der Festung Verdun.
1849. Johann Strauß zu Wien gestorben. Berühmter Tanzkomponist (geboren 1804 zu Wien).
1798. Gaetano Donizetti zu Bergamo geboren. Der Komponist der Oper „Die Regimentstochter" (gestorben 1848 zu Bergamo).
1744. Friedrich Wilhelm II. König von Preußen geboren.

26. September.

1873. Luise Mühlbach (Klara Mundt) zu Berlin gestorben. Bekannte Romanschriftstellerin (geboren zu Neubrandenburg).
1815. Heilige Allianz zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland.
1759. Graf York von Wartenburg zu Potsdam geboren. Hervorragender General (gestorben zu Kleinöls bei Breslau).
1555. Religionsfrieden zu Augsburg.

Wetter-Aussichten.

Berichte auf Grund der Deutschen Seewarte.

25. Sept. Wolkig mit Sonnenschein, milde, meist trocken, windig.
26. Sept. Halbheiter, ziemlich warm, lebhafter Wind.
27. Sept. Wolkig, milde, später vielfach Gewitterregen. Windig.
28. Sept. Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, lebhafter Wind. Strichweise Gewitterregen.

Gegen Fliegen, Schnaken, Pottthämmel, Schwaben, Russen und Wanzen kauft nur „Lahr's Dalma". Es tötet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Hunderte von Dankschreiben. Nur allein ächt zu haben in versiegelten Flaschen zu 15—30 und 50 Pfg. Staubbeutel 15 Pfg. in **Camen** in der Adlerapotheke. 708

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in Camen.

4. Ziehung d. 3. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. September 1898.
Nur die Gewinne über **160** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

221 61 78 427 514 626 1003 48 167 265 71 394 416 84 89 92 507 703 955 2058 84 233 92 328 50 405 67 73 531 607 69 90 928 3053 116 331 [200] 73 455 551 75 654 748 949 4011 35 77 220 21 48 363 824 5156 93 211 89 313 443 611 19 800 76 6017 22 144 393 593 861 7035 107 27 378 478 [200] 926 8066 208 319 37 634 [3000] 779 914 41 9131 58 62 214 411 61 507 613 807 17 963

10000 [300] 4 64 80 157 227 312 58 432 62 524 31 638 759 97 858 904 18 26 [200] 11066 145 365 407 23 544 627 773 826 33 946 12007 137 344 424 565 86 612 27 746 920 30 13034 81 339 400 540 850 14145 224 624 72 702 878 914 44 15095 220 308 418 26 508 18 61 638 76 778 831 59 924 16078 [500] 116 29 246 358 569 89 604 50 755 [200] 93 884 17082 149 209 75 98 433 506 619 37 73 894 18012 33 52 125 431 76 528 747 861 941 19055 111 238 302 400 57 568 829 968

20028 60 201 441 80 94 508 25 637 806 22 906 24 21140 418 44 63 95 812 [200] 74 957 22088 116 237 668 751 60 893 23041 44 78 323 411 543 83 608 818 959 24394 470 916 51 98 25018 22 127 269 99 482 585 656 724 76 986 97 26088 368 401 544 925 27088 96 135 60 209 16 322 67 [200] 536 80 680 982 28092 218 330 494 596 730 803 11 17 29157 207 [200] 344 409 88 615 744 99 802 26 88 917

30055 89 90 172 230 70 360 997 31013 32 [107 48 237 397 485 500 84 620 838 967 32118 356 73 97 543 839 [200] 48 931 [200] 33081 185 208 69 339 70 529 619 24 710 838 919 34443 91 700 35047 124 275 378 79 91 [200] 459 [200] 592 661 829 36265 171 275 337 42 631 791 864 95 955 37075 449 506 29 649 710 60 38296 431 33 38 519 785 801 39020 67 78 330 87 458 61 677 804 50 965 94

40005 58 193 314 459 88 96 554 620 771 836 41135 78 275 93 327 46 444 50 68 757 869 42020 80 93 132 331 62 486 661 75 798 933 99 43162 296 340 428 74 530 32 43 632 718 818 98 44656 78 719 83 90 93 830 45140 222 333 81 596 634 718 62 852 96 46024 98 452 92 705 987 47150 769 902 48045 55 202 61 66 82 326 442 536 65 737 814 999 49170 258 516 78 874705 873 953

50064 180 355 83 96 405 45 46 80 630 36 767 51036 148 68 283 516 33 80 644 750 93 818 52173 95 221 28 329 48 421 93 537 65 80 651 66 [200] 722 49 887 970 53102 51 90 307 82 97 427 624 69 774 874 994 54030 119 33 62 87 93 264 [500] 362 621 844 48 55027 101 18 224 [200] 64 82 [300] 514 606 68 776 840 56096 150 90 353 503 7 63 663 791 801 41 50 957 60 57007 13 15 34 83 119 38 48 84 429 49 563 690 752 58191 608 10 781 59000 29 207 309 47 96 465 89 526 98 787 862

60052 105 228 300 [200] 78 544 48 66 79 83 826 61390 [200] 611 815 73 62066 594 690 847 68 [200] 923 42 63 63088 [200] 144 [200] 299 436 92 539 649 709 31 37 819 960 64101 [200] 11 38 222 93 330 65001 389 454 518 793 964 66029 49 111 304 420 663 67029 95 137 64 68 87 276 79 306 25 472 88 692 828 71 919 23 24 50 82 84 68029 97 109 75 358 497 534 640 805 59 76 912 69069 [300] 101 29 [200] 202 602 85 883 967

70173 288 300 32 433 609 728 883 98 969 71111 247 559 72103 305 15 37 88 615 712 30 60 913 60 73024 46 94 145 384 480 723 822 [200] 34 995 74073 169 219 63 363 81 415 579 90 610 67 800 52 75007 9 32 34 70 119 373 431 39 511 19 644 47 734 70 97 821 939 51 76136 267 79 738 855 902 9 23 77061 157 75 267 342 56 58 475 540 86 631 94 710 891 938 61 91 78124 250 318 477 79 771 988 90 79021 208 336 66 90 793 96 819

80137 240 437 54 73 622 44 54 [1000] 798 878 81 [200] 81427 556 60 685 867 91 95 954 88 82160 [300] 494 503 75 617 881 986 83119 341 618 84 719 44 48 841 62 66 966 84029 237 300 495 99 546 64 91 681 86 749 61 858 91 928 80 85045 151 239 414 616 34 718 95 842 86053 218 59 [200] 305 94 415 77 87 511 59 74 782 [5000] 863 [200] 87167 346 418 52 588 670 888 94 908 88077 163 73 285 508 16 19 30 678 709 27 889.963 89260 309 24 34 43 50 74 422 691 831 66 76 79

90040 106 69 [1000] 76 393 624 33 835 60 91285 555 73 720 35 65 892 922 92285 304 18 90 455 525 92 93213 43 57 370 472 82 544 764 74 971 94103 12 [200] 26 76 87 346 526 33 757 945 58 96 95120 293 343 66 512 14 19 702 31 51 803 5 60 96113 70 200 509 15 19 653 65169 800 39 928 97013 160 470 519 [45000] 61 851 58 949 98141 63 247 307 562 90 687 879 904 90 99028 180 238 53 82 340 437 96 536 701 854 86 912 [300] 69 88

100242 309 632 50 96 749 905 101040 66 [500] 344 523 727 55 851 102022 85 156 57 274 [200] 396 514 808 39 937 60 103002 90 549 675 [200] 705 69 98 856 902 31 98 104007 266 365 496 517 642 828 960 105226 480 597 627 832 33 928 106212 23 77 501 894 916 107015 158 63 413 72 652 85 911 85 108128 67 881 901 94 95 109009 88 520

110073 129 57 277 387 445 46 653 92 757 815 23 37 929 111012 63 69 141 241 447 526 112008 201 [200] 565 80 662 715 935 113008 59 62 97 175 [300] 96 448 501 75 636 797 98 907 86 114128 238 56 886 414 28 624 841 997 115044 214 48 94 444 549 712 83 890 915 116241 408 74 96 518 68 83 695 759 60 75 77 87 860 117080 120 317 509 48 862 997 118027 212 13 53 312 87 417 99 503 61 953 86 91 119246 377 661 744 64 79 849 52

120082 83 185 436 42 599 684 730 67 896 121023 97 156 82 507 26 82 735 66 71 918 62 65 122036 216 [500] 26 94 356 412 98 541 48 849 946 123030 68 79 223 559 90 882 982 124043 88 116 77 364 435 646 [1000] 99 859 915 18 125072 104 208 434 533 97 778 993 126012 102 [300] 22 339 430 71 88 97 524 604 708 834 69 93 957 127053 91 289 98 550 618 26 960 128103 233 446 529 88 683 843 947 59 129073 90 147 202 48 442 60 [500] 725 61

130119 78 83 86 298 389 486 563 706 854 909 14 131170 396 452 566 818 132084 187 [200] 242 657 753 54 966 133117 19 387 88 560 680 867 134107 262 303 93 416 616 70 773 804 948 135023 115 81 256 304 21 [200] 471 586 667 797 804 83 959 81 136180 255 389 428 45 512 634 806 926 137143 51 93 319 61 573 84 91 611 740 52 819 [200] 27 949 73 85 87 138084 178 216 65 335 481 542 88 754 876 908 139118 203 333 [300] 63 408 11 86 578 679 764 960

140116 59 306 490 552 808 931 38 141081 89 208 69 90 308 403 654 717 800 12 16 142163 543 693 973 77 143264 959 144048 61 124 47 [200] 204 329 447 70 703 78 828 988 145035 55 158 86 203 339 71 455 85 583 637 723 93 976 146105 216 66 302 93 556 710 810 921 147171 359 547 622 30 57 97 [300] 736 93 981 148221 43 373 480 523 149186 541 735 906 81 90

150050 159 318 [300] 63 472 90 590 95 [200] 671 768 151043 70 273 499 561 96 [200] 625 756 978 152040 113 66 86 249 486 707 32 64 74 79 89 926 47 84 99 153023 118 66 505 28 69 600 [60000] 771 873 913 19 33 154015 419 505 41 676 800 22 155048 56 69 110 266 622 793 845 156002 440 542 157068 92 117 81 315 432 94 515 657 845 917 59 92 158001 52 72 97 184 266 305 62 82 466 79 600 94 713 842 980 159061 62 143 273 95 433 44 522 42 635 43 91 [200] 887

160048 173 245 446 560 748 800 161057 75 122 24 358 509 18 690 777 878 972 162277 353 71 403 36 46 638 163064 67 248 305 40 538 723 816 19 905 51 164459 72 732 851 910 90 165024 134 221 49 372 441 643 63 770 867 920 69 79 166036 115 205 29 312 73 96 488 834 48 939 167231 53 460 564 782 838 70 980 168040 175 448 502 73 744 863 945 169089 [200] 419 671 718 43 45 866 900 8 19 53 64

170058 95 103 24 476 788 814 171426 [300] 95 671 846 60 172188 259 365 498 556 63 [300] 82 602 82 908 173036 69 72 109 17 66 229 37 [200] 497 914 98 174196 237 305 15 414 72 824 33 54 942 175104 25 206 29 46 53 91 307 406 576 86 920 36 176024 65 102 70 73 480 660 73 769 177061 125 64 319 57 535 53 629 852 931 178060 [300] 107 19 26 403 59 626 179003 148 53 60 [500] 231 317 407 19 527 33 69 612 34 982 92

180048 197 234 323 422 569 768 88 946 181086 113 246 378 81 488 629 735 56 958 182132 68 251 302 73 530 96 [200] 664 739 930 183008 203 355 451 82 89 513 35 613 50 788 885 962 184023 33 321 32 553 55 619 21 42 785 185048 71 114 407 76 658 726 58 870 186051 166 218 566 67 746 187164 91 285 567 667 80 775 812 36 913 31 79 188072 295 629 709 25 810 46 50 979 189004 27 168 280 313 51 443 535 619 703 50 65 870 948 [200] 72 87

190080 [300] 109 207 18 446 507 80 [500] 617 51 717 [200] 867 [200] 925 46 191085 119 47 216 651 779 948 52 [200] 192031 181 236 464 512 728 193003 25 [200] 77 119 65 78 319 95 492 522 689 759 874 920 30 194066 80 109 65 208 31 416 40 55 58 512 777 832 966 195282 308 68 434 35 58 534 677 99 808 13 51 952 196010 24 37 101 18 92 255 409 23 36 77 [300] 594 687 763 197045 242 87 373 78 466 72 574 602 95 729 868 94 198096 285 99 508 40 640 51 [200] 78 706 94 827 80 199070 95 182 206 18 343 532 76 640 794 834 71 85 901 9 85 90

200087 311 475 687 904 [200] 23 201028 [200] 34 109 47 269 97 419 34 597 660 715 838 91 989 202027 80 149 365 98 99 414 38 49 81 637 714 36 45 69 203025 139 50 334 67 532 41 789 801 989 204128 505 46 688 705 941 205109 45 233 65 304 56 426 627 98 785 94 [200] 836 993 206052 54 85 300 496 626 60 752 99 844 974 90 207092 198 264 92 94 661 734 64 88 945 68 208011 150 74 235 428 99 564 721 61 817 21 943 209444 79 799 800 90 97 911

210076 208 311 54 492 612 41 88 805 94 211314 47 53 416 56 626 91 714 21 37 80 811 212095 114 26 214 571 741 870 213020 85 500 640 54 706 868 214210 41 363 607 782 818 92 215023 56 103 5 252 391 94 417 847 917 58 216040 76 99 384 501 628 63 741 [200] 72 217016 32 249 383 419 68 509 61 696 218265 74 98 601 21 85 92 770 80 846 219006 22 74 116 234 76 388 610 802 72 995

220431 549 786 889 927 221033 63 117 266 367 452 547 644 222028 72 78 178 444 72 813 223065 201 31 387 461 88 95 572 730 873 900 64 68 224061 64 109 282 462 796 873 225030 78 138 281 340 562 [200]

Berichtigung. In der zweiten Ziehungsliste vormittags lies 9375 statt 3375.

Die Ziehung der vierten Klasse der 199. Klassen-Lotterie beginnt am 21. Oktober cr.